Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

42 (11.2.1929) Sport Turnen Spiel

Visual Library

Sport Turnen Spiel

Montag, den 11. Februar 1929 — Beilage zum Karlsruher Tagblatt — 174. Jahrgang. Nr. 42.

Deutscher Sieg im Fußball-Länderkampf.

Unsere Nationalmannschaft schlägt die Eidgenossen überzeugend mit 7:1.

Die Deutschen in glänzender Form. – 30000 Zuschauer bejubeln ihren Sieg.

Die deutsche Nationalmannschaft hat einen Sieg errungen, wie man ihn sich überzeugender nicht denken kann. In einem Spiel, das über 30 000 Zuschauer zu begeisterten Beifallsstürmen hinriß, wurde die Mannschaft der Schweiz mit sieben zu eins Toren geschlagen. Prachtvolle Einzelleistungen der Stürmer und systematischer Spielaufbau durch die Läuferreihe gaben den sich tapfer wehrenden Eidgenossen nie eine Chance. Bei Halbzeit stand mit drei zu null Toren der deutsche Sieg bereits fest, aber die prachtvollen Angriffe unserer Stürmer, von denen der Fürther Frank allein vier Tore schoß, schufen ein für Länderkämpfe sensationelles Rekordergebnis, das von dem hohen Können unserer deutschen Fußballspieler beredtes Zeugnis ablegt.

Man weiß nicht, was man zu diesem Resultat sagen soll. Es verleitet dazu, Lobeshymnen auf den deutschen Fußball zu singen, es läßt eine starke Verbesserung des deutschen Fußballs vermuten. Die Schweizerische Elf ist schließlich nicht irgend eine. Bei den Eidgenossen hatte man sich sogar starke Hoffnungen gemacht, diesmal gegen Deutschland besser abzuschneiden, als bei den Olympischen Spielen, denn in den letzten Monaten war es mit dem eidgenössischen Fußball wieder aufwärts gegangen. Diese katastrophale Niederlage aber löst in der Schweiz größte Bestürzung und im übrigen Ausland ein Aufhorchen aus. Man hat schon nach dem 5:0-Sieg von Süddeutschland über Oesterreich die Ohren gespitzt. Deutschlands Fußball muß tatsächlich gegenwärtig außerordentlich schlagkräftig sein. Vielleicht wird uns bald in Spielen gegen stärkere Nationalmannschaften Gelegenheit gegeben, zu sehen, welchen Platz wir unter den Nationen tatsächlich einnehmen. Wir wollen nicht in Siegesfreude und allzu rosigem Optimismus schwelgen. Das ist immer verkehrt. Aber wir können trotzdem stolz auf diesen neuen großen Sieg sein, und wir dürfen auch hoffnungsvoll bleiben.

Erstmalig kam in der großen Doppelstadt Mannheim-Ludwigshafen ein Länderspiel zum Austrag.

Das 25 000 Personen fassende Stadion war Tage vor dem Spiel ausverkauft und beim Kampf selbst war es mit 30 000 Personen überfüllt.

Der Aufmarsch der Massen begann schon sehr frühzeitig und vollzog sich reibungslos. Der Osten der Quadraturstadt bot mit den marschierenden Massen ein ungewohnt lebhaftes Bild. Freundliche Vorfrühlingssonne milderte die strenge winterliche Kälte. Das Stadion war schon eine halbe Stunde vor dem Kampf überfüllt. Den Vorplatz mit der Figur des Sportjünglings schmückte eine Flaggengalerie, in der neben den Flaggen der Landesverbände der beiden Nationen und der beteiligten Städte auch der Danebrog des dänischen Schiedsrichters nicht fehlte. Ein Schülerspiel zwischen den beiden rivalisierenden Städten Mannheim und Ludwigshafen, sowie die Ente daß in der deutschen Mannschaft auch Pöttinger ersetzt sei, unterhielt die Massen bis zum Erscheinen der Mannschaften.

Etwas nach 3 Uhr erschienen die Mannschaften. Freundlichster Beifall begrüßte sie, als sie sich wie folgt aufstellten:

Deutschland — **Kreß**
Schütz Weber
Geiger Leinberger Knöpfle
Reinmann Sobeck Pöttinger Frank Hoffmann

Grimm Abegglen II Bielser Abegglen III Fäßler
Galler Vögeli Lavalez
Ramseyer Weiler I
Schweiz — **Séchehaye**

Während also die Eidgenossen in der angekündigten Aufstellung spielten, hatte Deutschland mit Kreß und Sobeck Ersatz für die erkrankten bezw. verletzten Nürnberger Stuhlfauth und Hornauer einstellen müssen. Außerdem wirkte Geiger als rechter und nicht — wie vorgesehen — als linker Läufer.

Deutschland hat Anstoß. Der Boden ist glatt, die Spieler rutschen, finden sich aber dann schnell mit den Verhältnissen ab. Es gibt einige leichte Plänkeleien, die Schweizer schicken ihre Flügel vor, werden zurückgeschlagen und dann setzen gleichzeitige deutsche Angriffe ein. Der rechte Flügel erzwingt schon in der zweiten Minute die erste Ecke, die von Ramseyer unschädlich gemacht wird. Séchehaye fängt eine Reinmann-Flanke sicher ab. Der linke deutsche Flügel geht vor. Man sieht eine schöne Kombination, die eine zweite Ecke ergibt. Der Ball wird ebenso wie ein Freistoß von Knöpfle knapp verschossen. Reinmann zögert bei einem guten Angriff etwas. Weiler verschuldet einen Strafstoß. Der Ball kommt hoch vors Tor und wird von Weiler schön abgewehrt. In der deutschen Läuferreihe, die stark nach vorne drückt, überragt Geiger.

In der achten Minute spielt sich Frank mit einer Vorlage von Pöttinger glänzend durch und schießt in die ungedeckte linke Ecke zum ersten Tor für Deutschland ein.

Unsere Mannschaft spielt jetzt stark überlegen. Pöttinger verzögert nach einer Reinmann-Flanke. Reinmann verschießt. Sobeck hat sich jetzt ebenfalls gefunden und zeigt feine Leistungen. Nur vereinzelt kommt die Schweiz in die deutsche Hälfte, hat hier aber wenig Glück, da die deutsche Hintermannschaft vorsichtig und geschickt spielt. In der 17. Minute haben die Schweizer die erste Torchance. Abeggler II ist mit einer weiten Ramseyer-Vorlage vors Tor gekommen, zögert aber mit dem Schuß. Deutschland bleibt überlegen. Nach einem guten Angriff verschießt Frank. In der 21. Minute läuft Séchehaye mehr als drei Schritte mit dem Ball. Frank tritt den Freistoß sehr geschickt, Sobeck erwischt das Leder und leitet es zum zweiten Treffer in die Maschen. Wenige Minuten später verschießt Hoffmann nach anhaltenden deutschen Angriffen knapp. Kreß fischt einen weiten Schuß aus einem Gedränge. Schweizer Stürmer verschießen zweimal. Dan ist Deutschlands Elf wieder glänzend im Schwung. In der 37. Minute entsteht vor unserem Tor ein Gedränge, der schweizerische Linksaußen verschießt knapp. Kreß hält eine Fäßler-Flanke ausgezeichnet. Die deutsche Verteidigung ist sich für eine Weile über die Arbeitsverteilung nicht im klaren, jedoch hält sich dafür Kreß umso besser. Die dritte Ecke für Deutschland klärt Séchehaye im Fallen. In der vorletzten Minute greift der deutsche Sturm kräftig an, Frank erwischt das Leder und schießt es unter dem Jubel der Massen dem fallenden Séchehaye unter dem Leib her ein. 3:0.

Die auf 20 Minuten ausgedehnte Pause wirkte bei der großen Kälte nicht gerade sehr angenehm. Dann erschienen die Mannschaften wieder, die Schweizer sichtlich deprimiert, die Deutschen in bester Stimmung. Der Kampf ist etwas verteilt, jedoch haben die Deutschen immer noch Oberhand. Sie erzwingen die 4. und 5. Ecke. Séchehaye rettet wiederholt. Abegglen III verpaßt auf der anderen Seite eine gute Chance. Sobeck leitet einige hübsche Angriffe ein. Bei den Schweizern fehlt es im Sturm an Verständnis. Der beste Mann bleibt Fäßler. Er drängt immer wieder nach vorn. Der deutsche Angriff verschießt einigemal. In der zehnten Minute wird es nach einer Kombination Sobeck-Frank vor dem Tore des Gegners sehr brenzlich. Séchehaye ist herausgelaufen Galler wehrt in höchster Not zur sechsten Ecke ab. Hoffmann geht in feiner Manier vor, der Ball wandert über Frank nach Pöttinger und der Münchener kann den vierten Treffer erzielen. Ein 30 Meter-Schuß von Leinberger geht knapp vorbei.

Deutschland ist jetzt wieder ganz stark überlegen. Man sieht wunderschöne Angriffe. Die schweizerische Hintermannschaft ist ständig in schwerer Bedrängnis.

In der 16. Minute schließt Frank einen feinen Angriff mit dem fünften Treffer ab. Während der nächsten zehn Minuten greifen die Schweizer mit allem Einsatz an. Sie kommen auch zu zwei Ecken, die beide von Kreß gut geklärt werden. Der Kampf ist für eine Weile offener. Dann gewinnt Deutschland wieder klar Oberhand. Eine Viertelstunde vor Schluß sieht man einen Durchbruch von Hoffmann, die Flanke kommt zu Frank und der schießt entschlossen ein. 6:0. Die Massen sind außer sich vor Begeisterung. Fünf Minuten später gelingt dann den Eidgenossen nach einem Mißverständnis in der deutschen Verteidigung durch den Mittelstürmer Bielser das Ehrentor. Dann greift unser Sturm wieder an. Fünf Minuten vor dem Abpfiff fällt auch noch ein siebtes Tor. Nach vorbildlichem Durchspiel von Pöttinger kommt der Ball zu Sobeck und der Berliner setzt das Leder plaziert zwischen die Pfosten. Beim Abpfiff brechen die Massen in einen Minuten lang währenden Beifallssturm aus.

Ohne Ueberhebung und Uebertreibung kann gesagt werden, daß die deutsche Elf um eine Klasse besser war als ihr Gegner.

Unsere Mannschaft wies keinen schwachen Punkt auf. Ueberragend spielte der Angriff, er war viel schneller, wesentlich besser in der Zusammenarbeit, schußfreudiger und schußsicherer als der Gegner. Beide Flügel imponierten durch rasante Läufe und vorbildliche Flanken. Der linke Flügel war etwas besser, womit aber nicht gesagt sein soll, daß der rechte schlecht gewesen sei. Sobeck paßte sich den Süddeutschen gut an. Der beste Mann im Angriff war aber Pöttinger, ein Dirigent erster Klasse. Frank und Hoffmann zeigten sich sehr schußfreudig. Die Läuferreihe war entscheidend für die Höhe des Sieges. Geiger spielte internationale Extraklasse. Leinberger zeigte gutes Stehvermögen, Knöpfle knüpfte an seine Olympiaform an. Die Verteidigung war weniger stark, genügte aber den Ansprüchen. Schütz erwies sich im allgemeinen als sicherer, aber auch Weber zeigte wieder gutes Können. Kreß war nicht allzu stark beschäftigt. Man gibt dem Frankfurter die beste und zutreffendste Kritik, wenn man sagt, daß er nicht einen einzigen Fehler machte.

In der schweizerischen Elf waren nur der Rechtsaußen, Fäßler, der Mittelläufer Vögeli, der Verteidiger Weiler I und der Tormann Séchehaye wirklich gut. Ramseyer ist sehr langsam geworden, er war an einigen Erfolgen der Deutschen nicht ohne klare Schuld. In der Läuferreihe spielte nur Vögeli auf eine Linie hin. Er zeigte sowohl im Angriffsaufbau, wie auch in der Zerstörung recht annehmbare Leistungen. Seine beiden Nebenleute aber waren kaum Durchschnitt. Allerdings hatten sie auch überragende gegnerische Flügel vor sich, mit denen sie beim besten Willen nicht fertig werden konnten. Im Angriff fehlte der Zusammenhang. Fäßler auf dem rechten Flügel war allein gut. Er bemühte sich immer wieder und wurde auch einigemal recht gefährlich. Sein Nebenmann Abegglen III war aber sehr mäßig. Abegglen II zeigte auch nichts Besonderes. Bielser hing hilflos zwischen zwei schwachen Nebenleuten. Vom Linksaußen Grimm sah man nur drei bis vier gute Flanken, sonst sehr wenig.

Es ist müßig, jetzt zu untersuchen, ob die Schweizer einen besonders schlechten Tag hatten, ob sie eine bessere Mannschaft hätten stellen können. Ihr Schicksal war es, daß sie auf einen Gegner trafen, der ganz glänzend gelaunt war und über ein großes Können verfügte. Aber nicht nur über Können, sondern auch über die Fähigkeit, das Können in Torerfolgen zum Ausdruck zu bringen. Unsere Stürmer können schießen! Das ist eine sehr wesentliche und wertvolle Feststellung.

Lauritz Andersen war als Schiedsrichter sehr sicher. Dem Dänen unterlief kaum eine Fehlentscheidung.

Das 70. Länderspiel des Deutschen Fußball-Bundes war zugleich das 15. gegen die Eidgenossen. Von diesen fünfzehn Treffen gegen die Eidgenossen wurden 9 gewonnen, vier gingen verloren und zwei endeten unentschieden. Das Torverhältnis stellt sich auf 42:25. Das Verhältnis der Spiele gegen die Schweiz ist also ein sehr günstiges.

Weniger rosig sieht noch immer das Gesamtverhältnis aus. Unter 70 Spielen finden sich 23 Siege, 34 Niederlagen und 13 Unentschieden. Das Torverhältnis ist mit 150:167 immer noch knapp passiv. Immerhin hat sich aber das Länderspiel-Verhältnis im zweiten Jahrzehnt der internationalen Tätigkeit des deutschen Fußballs doch schon wesentlich gebessert. Und bei der gegenwärtigen Form unserer Nationalmannschaft bleibt zu hoffen, daß sich die Bilanz der deutschen Länderspiele auch noch weiter günstiger gestalten wird.

Rund um den Ruhstein.

Gauwettläufe des Gaues Hornisgrinde im Skiklub Schwarzwald.

Die dieswinterlichen Skikonkurrenzen im nördlichen Schwarzwald erreichten am Sonntag ihren Höhepunkt mit den Gauwettläufen, die der Gau Hornisgrinde im Skiklub Schwarzwald auf dem Ruhstein zur Durchführung brachte. Das stabile Winterwetter, der hohe Schnee und die scharfe Kälte bei hellem Himmel lockten viele Skiläufer nach dem Ruhestein, wo zugleich Start und Ziel der Läufe angesetzt war. Sowohl am Samstag als auch am Sonntag blieb die Witterung der Veranstaltung günstig. Es herrschte ziemlich strenger Frost, doch stieg in den Nachmittagstunden das Thermometer bis auf 12 Grad über Null in der Sonne, so daß sich an der Südseite Firnschnee zu bilden begann, während die Nordseiten noch guten Pulverschnee aufwiesen. Kurz nach ½3 Uhr wurde zum großen Langlauf gestartet. Der Lauf führte vom Ruhestein hinab zum Jägerhaus in Richtung Obertal, dann hinauf zur Geisträgerhütte, von hier weiter ins Wolfigtal in Richtung Buhlbach, dann weiter hinauf zum Schliffkopf-Vogelskopf am Sprunghügel vorbei zum Ziel am Ruhestein. Die beste Zeit des Tages erreichte hier der Sieger der Seniorenklasse, Fischer-Kappelrodeck, mit 1.13.43 Stunden. Zweiter wurde Franz Müller-Bühlertal mit 1.13.49 vor Alfred Schoch-Hundsbach 1.16.39. Als nächste plazierten sich H. Faller, Knoch, Oberkirch und Kühlmann Karlsruhe. In der Altersklasse siegte in 1.24.23 Joseph Dinger vor dem Karlsruher Gentner. Es folgten K. Schoch-Hundsbach, Dold und T. Zimmermann-Karlsruhe. In der Altersklasse 2 war H. Baier-Karlsruhe mit 1.36.25 Erster vor dem Baden-Badener Hochhäusler, der 1.37.08 benötigte.

Der Damenlauf führte über 7 Kilometer vom Ruhestein über das Jägerhaus und den Sprunghügel zum Hotel zurück. Hier siegte in der ersten Klasse Frl. Kropp-Kehl in 28.54 Minuten vor Stolp-Bühlertal und Blümel-Baden. In der zweiten Klasse war Frl. Dr. Thoma-Achern erfolgreich vor Frl. Beck-Baden. Die dritte Klasse sah Baden-Baden zweimal durch Frau Leppert und Frau Bauer erfolgreich. Außer Konkurrenz lief Frl. Nadry und erreichte 29.27 Minuten.

Sehr interessant gestaltete sich der am Sonntag vormittag ausgetragene Geländelauf, der zweimal vom Seekopf bis zur Wiese hinab führte. Beidemal wurde nach Zeit, Sturz und Punkten gewertet. Gschwinder-Achern erreichte hier 85 Punkte vor Panther-Karlsruhe mit 81 Punkten. Die nächst Besten waren Eckl-Gaggenau 65, Brecht, Bergen-Karlsruhe 62, Brunquell-Karlsruhe 59, Fischer-Kappelrodeck 58.5 und Kühlmann Karlsruhe 58 Punkte.

Der große Sprunglauf sah fast 30 Teilnehmer am Start. Der große Sprunghügel am Vogelskopf wurde allerdings nicht benutzt, sondern der alte Hügel am Steinbruch. Hier wurden sehr schöne Sprünge gezeigt bis zu 25 Mtr. Weite, in guter Haltung und fast durchweg gestanden. Die Ergebnisse des Sprunglaufs waren: 1. Klasse: 1. Contini-Bühlertal Note 17.24; 2. Fahrner-Baiersbronn (außer Konkurrenz) 17.41. 2. Klasse: 1. Eckl-Gaggenau 17.96. 2. Panther-Karlsruhe 17.25. Jungmannen: 1. H. Hock-Karlsruhe 18.66; 2. W. Schmidt-Bühlertal 17.77. Bester Sprung: H. Hock-Karlsruhe 19.31. Weitester Sprung: Eckl-Gaggenau 25 Mtr.

In der Kombination siegte schließlich Franz Müller-Bühlertal mit Note 18.23.5 vor Heinz Fischer-Achern 17.185 und Max Kast-Karlsruhe mit 14.792.

Am Samstag abend vereinte eine wohlgelungene Faschingsfeier alle Teilnehmer im Ruhesteinhotel. Der Gauvorsitzende Fries-Karlsruhe begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste, während Gönner-Karlsruhe sich als Leiter des unterhaltenden Teiles mit bestem Erfolg bestätigte. Die ganze Veranstaltung verlief außerordentlich harmonisch und ohne jeden Unfall, und dürfte zweifellos dazu beigetragen haben, dem schönen Skisport neue Freunde zu gewinnen.

cn.

*

Das Vierer-Bob-Rennen um den Goldpokal von Davos, das auf der 3100 Meter langen Schatzalp-Bahn am Sonntag ausgefahren wurde, brachte dem beteiligten deutschen Bob „Kutzi" einen schönen Erfolg. Die Mannschaft aus Oberhof holte mit 3,05,53 die beste Zeit heraus und brachte damit den wertvollen Wanderpreis in ihren Besitz. Den zweiten Platz belegte der Einsitzer-Bob „Bernina" in 3,06,31 Minuten.

*

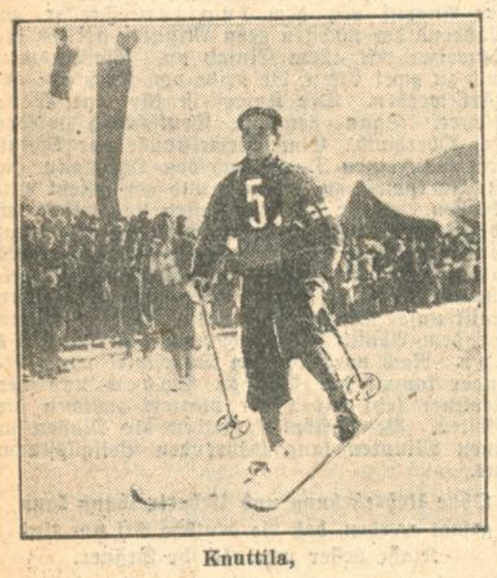
Die Bayerische Eishockey-Meisterschaft bei Oberstdorf wurde durch ein 1:0 nach Verlängerung von dem E.V Füssen vor dem Titelverteidiger Riessersee gewonnen, der allerdings Protest eingelegt hat.

Finnland in Front.

Weltmeisterschaften in Oslo und Zakopane.

Thunberg wieder Weltmeister. — Finnensiege auch im Skilauf. Gutes Abschneiden der Deutschen.

Der Wintersport brachte am Samstag und Sonntag noch einmal zwei Veranstaltungen von allergrößter Bedeutung. In Oslo wurde die Weltmeisterschaft im Eisschnellaufen entschieden und in Zakopane kamen die inoffiziellen Weltmeisterschaften der Skisportler zum Austrag. Beide Veranstaltungen sahen die Nordländer erwartungsgemäß in Front, doch waren es diesmal überraschenderweise die Finnen, die ihren alten Gegnern aus Norwegen den Rang abliefen und bei beiden Wettbewerben ganz bedeutende Erfolge erringen konnten. In Oslo gelang es Altmeister Claes Thunberg im Kampf gegen die gesamte norwegische Eislaufelite sich



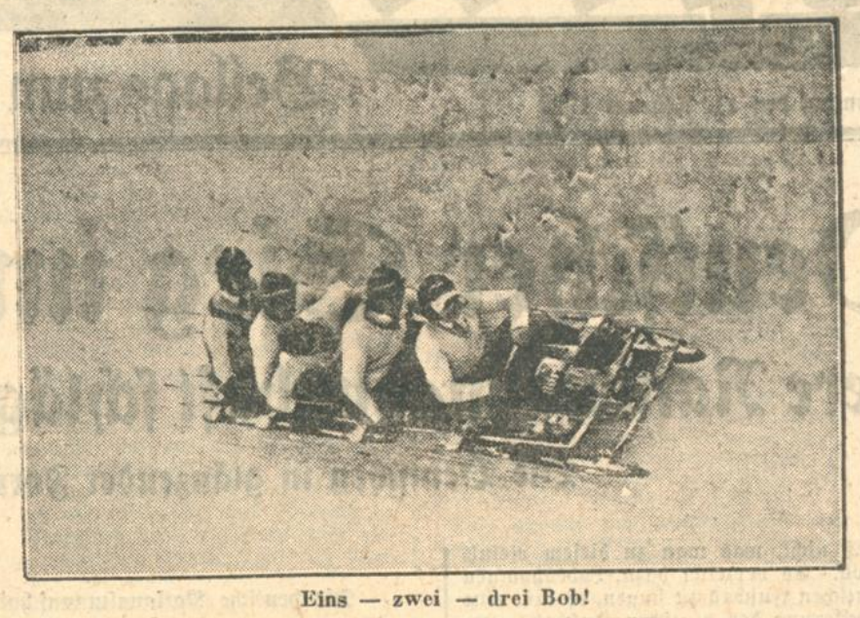
Knuttila,
der bekannte finnische Meisterläufer, gewann den 50-Kilometer-Langlauf.

den Titel eines Weltmeisters abermals zu holen und dadurch an seinem Davoser Besieger Ballangrud Revanche zu nehmen. Er siegte auf seinen Spezialstrecken, den 500 und 1500 Metern beidemale in ganz ausgezeichneter Zeit, während sein Gegner Zweiter bzw. Dritter wurde. Allgemein erwartete man, daß Ballangrud, wie in Davos, diesen Vorsprung in den beiden anderen Strecken wieder wett machen werde. Aber der Norweger konnte nur die 5000 Meter gewinnen, in denen Thunberg Vierter wurde. Im 10 000 Meterlauf wurde er überraschend nur Zweiter hinter seinem Landsmann Staxrud und dies kostete ihm den Sieg. Das Gesamtklassement sah Thunberg als knappen Sieger vor Ballangrud und Staxrud. Die gelaufenen Zeiten waren durchweg ganz erstklassig, wenn es auch keine neuen Rekorde gab.

In Zakopane, einem kleinen Ort in der polnischen Tatra, kamen unter riesiger Anteilnahme der Bevölkerung und der Kurgäste dieses „polnischen St. Moritz" die Kämpfe um die inoffizielle Weltmeisterschaft im Skilauf zum Austrag. Die Kämpfe, die sich mit den verschiedenen Konkurrenzen über die ganze Woche hinzogen, sahen so ziemlich alles am Start, was Anspruch auf den Titel eines Weltmeisters erheben konnte. Allgemein hatte man auch hier mit einem Siege der Norweger gerechnet, die mit einer sehr starken Mannschaft am Start erschienen waren. Aber schon die ersten Konkurrenzen zeigten eine klare Ueberlegenheit der Finnen, die durch Knuttila den 18 Kilometer-Langlauf an sich brachten und auch im 50 Kilometer-Dauerlauf durch Saarinen erfolgreich waren. In den Sprungkonkurrenzen schnitten allerdings die Norweger wieder am besten ab. Diese Ueberlegenheit brachte ihnen dann auch den Sieg in der Kombination ein, in der der vorjährige Deutsche Meister Hans Vinjarengen Sieger wurde. Er kam auf 452,1 Punkte, während es sein Landsmann Stenen auf 432,86 brachte. Dann erst folgte der Finne E. Järvinen vor dem Polen Czech. Die deutschen Teilnehmer, die erst nach allerlei Reiseschwierigkeiten von Klingenthal aus Zakopane erreicht hatten, schnitten im 18 Kilometer-Lauf ausgezeichnet ab. Der Münchener Krebs, der zum ersten Mal an einer derartigen internationalen Veranstaltung teilnahm, belegte den siebten Platz und ließ alle anderen Mitteleuropäer hinter sich. Im Kombinationslauf hatten sich Bauer, Aschauer und Kratzer gut plaziert, während der wahrscheinlich beste Deutsche, O. Wahl, durch Skibruch um seine Chancen kam. Im Gesamtklassement der Kombination belegte Kratzer den achten Platz, Müller den neunten, in Anbetracht der hochklassigen Gegnerschaft eine hervorragende Leistung.

Der beste deutsche Springer war Kratzer-München mit Leistungen von 36 und 44 Meter. Sein Landsmann Hans Bauer mußte sich mit 22 und 34 Meter begnügen, Aschauer stürzte nach einem 22-Meter-Sprung und der Deutsche Meister Gustav Müller kam nach einem gelungenen Sprung von 35 Meter bei 41 Meter im Auslauf zu Fall. Hans Pellkofer hatte 30 und 37 Meter. Den weitesten gestandenen Sprung führte mit 51 Meter der Norweger Kleppen aus, der junge Sigmund Ruud hatte 41 und 48 Meter bewältigt. Von den Schweizern war Wuilleumier mit 36 und 46 Meter der beste Springer, von den Schweden kam Johnsson mit 40 und 50 Meter am weitesten. Vormittags war der Militär-Patrouillenlauf über 28 Kilometer ausgetragen worden. Hier siegten die Finnen in 3:11:44 Std. vor Polen 3:16:18 und Rumänien 3:18:18 Std. Es folgten Tschechen, Jugoslaven und Franzosen. Deutschland war hier unvertreten.

Am Sonntag fand die große Veranstaltung mit dem Großen Sprunglauf auf der Krokiew-Schanze ihren Abschluß. Trotz der grimmigen Kälte — das Thermometer zeigte 36 Grad in der Sonne und sogar 42 Grad im Schatten — verfolgten 5000 Zuschauer die Vorgänge auf der Schanze. Die Bahn war durch die Sprünge des Vortages besser geworden, die Sprünge lagen durchweg zehn Meter weiter als am Vortag. Dominierend waren natürlich wieder die Norweger, die in vorbildlicher Haltung ihre beiden Sprünge ausführten und von den Zuschauern mit lebhaftem Beifall bedacht wurden. Den weitesten Sprung innerhalb der Konkurrenz führte, wie am Samstag, der Norweger Kleppen aus, der nach einem prächtigen 54-Meter-Sprung auf 58 Meter kam. Noch besser schnitt der junge Sigmund Ruud ab. Der Olympiazweite von St. Moritz 1928 sprang 57 und 55 Meter, und kam außer Konkurrenz bei verlängerter Sprungbahn sogar auf 71 Meter. Von den Deutschen war der Münchener Alois Kratzer der weitaus beste Mann. Mit Sprüngen von 53 und 56 Meter kam er im Klassement auf den vierten Platz. So war er nicht nur der beste Mitteleuropäer, sondern ließ auch so gute Leute wie Vinjarengen und Ruotip hinter sich. Erich Recknagel stand 50 und 53 Meter, was ihm den achten Platz einbrachte.



Eins — zwei — drei Bob!
Fünferbob in rasender Fahrt durch die Waldkurve.

Frankonia und Mühlburg

marschieren auf die Meisterschaft.

Aber auch andere haben noch Chancen.

VfB. Karlsruhe—Frankonia Karlsruhe 1:2.

Dieses Treffen in jeder Beziehung einwandfrei und musterhaft durchgeführt, war reich an spannenden Momenten und konnte auch den Ansprüchen verwöhnter Sportleute genügen. Beiderseits befleißigte man sich jede unnötige Härte auszuschalten, suchte die Mißlichkeiten des unebenen schneebedeckten und eisglatten Spielfeldes durch verdoppelte Anstrengungen und bestmögliches Zusammenarbeiten zu meistern und bot so den Zuschauern meist reiferen Alters sportlichen Genuß. Nur eine kleine, auf dem Feldherrnhügel abgesonderte Rotte Jungvolk machte sich in unangebrachter Lungengymnastik ab und zu bemerkbar, vermochte aber den Gesamteindruck nicht zu schmälern. Anfänglich überraschte die Platzelf bei schneidigem Tempo mit sehr gefährlichen Vorstößen, mangelnde Schußsicherheit verhinderte aber den Erfolg. Dann kamen aber auch die Oststadtsportler in Schwung. Der scharf auf der Abseitsgrenze lauernde, flinke und gewandte Frankoniarechtsaußen Burger nützte nach 25 Minuten den gegebenen Moment und schoß das Führungstor. Dieser unverhoffte Erfolg ging der Platzelf zu Gemüte sie ließ sich in die Defensive drängen. Vier Minuten vor der Pause erzielte dann der Frankoniasturmführer Plock das zweite Tor. Halbzeit 0:2. — Die zweite Spielhälfte zeigte vertauschte Rollen. VfB. war meist dominierend und kämpfte mit Elan, der nach 20 Minuten durch den Mittelstürmer Lumpp den ersten, aber auch einzigen Treffer brachte. Frankonias aufgestaffelte Abwehr unterstützt von der Läuferreihe, der Senior Abendschön das Rückgrat steifte, letzten Endes aber der unüberwindliche Frankoniatorwart Weiß wußten die Punkte zu retten. Zeitweise bekam aber auch die VfB.-Abwehr härteste Nüsse zu knacken. Sie war auf der Hut, sie bot weitaus bessere und geschlossenere Leistungen wie ihre Stürmerreihe die bei richtiger Taktik, Volleinsatz aller Kräfte und Durchhalten in der ersten Halbzeit, mindestens mit ausgeglichenem Resultat in die Pause hätte gehen können. —l.

FC. Mühlburg—FV. Daxlanden 2:0.

Daxlanden eröffnete einen leidenschaftlichen Kampf. In gefährlichen Angriffen kommen beide Tore in Gefahr, doch zunächst will es nicht zu Erfolgen reichen, was in der Hauptsache auf die beiden schlagsicheren Verteidigungen zurückzuführen ist. In der Folge schleicht sich eine zu harte Note ins Spiel, was nichts als zahlreiche Verwarnungen einbringt. Schwörer muß wegen Verletzung auf etwa 10 Minuten das Spielfeld verlassen und Mühlburg kämpft während dieser Zeit mit 10 Mann tapfer weiter. Nach und nach kommt Mühlburg gut auf und etwas in Vorteil, doch reicht es zunächst zu keinen zählbaren Erfolgen. Torlos geht es in die Pause.

Mit Wiederanspiel steht das Treffen im Zeichen leichter Ueberlegenheit Mühlburgs. Doch die harte Note, die auch weiterhin anhält, beeinträchtigt das Spiel, woran auch der Unparteiische, der es nicht versteht Abhilfe zu schaffen, mit Schuld ist. Bei einem raschen Vorstoß kommt Mühlburg in der 65. Spielminute im Nachschuß durch Sutter zum Führungstreffer. Nun strengt sich Daxlanden mächtig an und drängt auf Ausgleich. Die teilweise sehr gefährlichen Angriffe scheitern aber an der schlagsicheren Mühlburger Verteidigung und dem sehr guten Röck im Tor, der sich jeder Lage gewachsen zeigt. In der 80. Spielminute wird von jeder Mannschaft je ein Spieler wegen Unsportlichkeit vom Platze verwiesen. Mühlburgs Mittelläufer ließ sich daraufhin zu Tätlichkeiten hinreißen. Daxlanden hat noch mehrmals Gelegenheit das Resultat zu korrigieren, doch waren die Stürmer teilweise ganz vom Glück verlassen und blieb ihnen sogar das verdiente Ehrentor versagt während Mühlburgs Linksaußen in der 80. Minute zum zweiten und letzten Erfolg des Tages einsenden konnte. So verläßt Mühlburg als glücklicher Sieger das Spielfeld. Schiedsrichter List-Stuttgart war dem Spiel nicht gewachsen und zeigte schwache Leistungen. rd.

	Spiele	Punkte	Tore
Frankonia	17	25 : 9	33 : 20
Mühlburg	17	23 : 11	32 : 26
Beiertheim	18	22 : 14	34 : 23
Daxlanden	19	22 : 16	28 : 19
Durlach	18	21 : 15	29 : 28
Grötzingen	17	20 : 14	39 : 27
Bruchsal	17	20 : 14	36 : 32
Knielingen	18	17 : 19	36 : 33
Südstern	18	16 : 20	27 : 25
Rüppurr	17	15 : 19	27 : 36
VfB. Karlsruhe	15	14 : 20	25 : 25
Karlsdorf	16	9 : 23	30 : 59

FV. Knielingen—FC. Südstern 0:4.

Das Spiel hat durch Nichterscheinen des Unparteiischen eine viertelstündige Verspätung erlitten. Man einigte sich schließlich auf einen Herrn aus Pforzh. Südstern eröffnet mit Anstoß das Spiel das nicht erkennen ließ, daß es um Punkte geht, woran nicht der Boden, sondern Prinz Karneval die Schuld tragen dürfte. Während Südstern einen guten Willen zum Sieg zeigte, sah man Knielingen in schlechtester Verfassung. Knielingen wird lange Zeit in die Verteidigung gedrängt und kommt in der ersten Halbzeit nur einige Male in gefährliche Nähe des Südsterntores, ohne aber erfolgreich zu sein. Südstern dagegen ist glücklicher und kommt bei einem raschen Vorstoß in der 44. Minute durch ihren schußgewaltigen Maier zum Führungstor. Gleich darauf Pause.

Mit Wiederanspiel Knielingens sieht man zunächst ausgeglichenes Spiel. In der 60. Minute erhält Knielingen einen 11-Meter zugesprochen, welcher vom Torhüter gehalten wird. In der 66. Minute kommt Südstern durch Linksaußen zum zweiten Treffen, dem durch Maier in der 72. Minute und Linksaußen in der 79. Minute weitere Treffer folgen. Mit einem Resultat von 0:4 kann Südstern als verdienter Sieger vom Spielfeld treten. Schiedsrichter Heid aus Pforzh leitete das Spiel gut, hatte allerdings auch keine leichte Aufgabe. B.

Sport in Kürze.

Der Länderkampf in Mannheim gegen die Schweiz brachte für die süddeutschen Endspiele eine Pause mit sich. In der Runde der Meister wurde überhaupt nicht gespielt, in den beiden Trostrunden gab es nur je ein Treffen. Der 1. F.C. Idar bewies wieder einmal, daß er über eine sehr gute Spielstärke verfügt und berufen ist, in der Gruppe Nordwest ein ernstes Wort mitzureden, er schlug Saar 05 Saarbrücken ganz überlegen mit 5 : 1 (Halbzeit 1 : 0) Treffern. — In der Gruppe Südost trennten sich A.S.V. Nürnberg und München 1860 mit einem gerechten 4 : 4 (Halbzeit 1 : 2).

*

Der strenge Frost zwang in Hamburg zum Abbruch des Repräsentativspieles Nord—Südostdeutschland 20 Minuten vor Schluß beim Stand von 4 : 1 für den Norden, da einige Spieler vor Frost erstarrt waren und sich die Ohren erfroren hatten.

*

Die neuen deutschen Hallen-Tennis-Meister sind bei den Damen Fräulein Rost-Köln und bei den Herren der Däne Axel Petersen.

Die große Winter-Schwimmveranstaltung der Deutschen Turnerschaft, das Jahn-Wettschwimmen, gelangte am Wochenende im Stadtbad zu Halle zum siebenten Male zur Durchführung. Die Beteiligung aus allen Teilen des Reiches war auch diesmal überaus stark. Mit 73 Mannschafts- und 184 Einzelmeldungen war gegen das Vorjahr ein weiterer Fortschritt zu verzeichnen. Die Wettkämpfe nahmen einen recht interessanten Verlauf, es gab eine Reihe achtbarer Leistungen, den Hauptkämpfen wohnte u. a. auch der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft (Prof. Dr. Berger) bei.

*

Ein Rad-Länderkampf gegen die Schweiz in Basel wurde von Deutschland mit 3 : 9 Siegen verloren.

*

Das Wiener Dreistädte-Eishockeyturnier zwischen Wien, Mailand und Davos endete mit einem Siege der einheimischen Vertreter. Nachdem Davos die Mailänder 5:1 geschlagen hatte, gewann Wien im letzten Spiel 8:1 gegen Mailand und wurde damit ohne Niederlage Gewinner des Turniers.

Handball der D.T.

Am gestrigen Fastnachtsonntag herrschte nur geringer Spielbetrieb im Gau. Zu Ende geführt wurde lediglich die Pflichtrunde der Gruppe 1 der unteren Mannschaften mit dem Spiel

MTV. 3.—Tv. Ettlingen 2. 2:2.

das auf dem Platze des erstgenannten Vereins stattfand. Ettlingen zeigte besseres Zusammenspiel und besseres Fangvermögen, hatte aber reichlich Schußpech und konnte in der ersten Halbzeit trotz stärkeren Drängens nur mit einem Tor in Führung gehen. In der zweiten Hälfte wurde auch die Platzmannschaft besser und kam bald zum Ausgleich. Nach schön vorgetragenem Angriff erhielt der kleine Ettlinger Verbindungsstürmer freistehend den Ball und erzielte durch plazierten Wurf erneut den Führungstreffer. Dasselbe Bild nur umgekehrt führte nach wenigen Minuten zum Endresultat. Die letzte Viertelstunde verlief bei einer kleinen Ueberlegenheit der Platzelf torlos. Der Schiedsrichter Lehmann Tbd. Durlach leitete sehr gut. Einige für beide Teile ausgelassene Abseitsentscheidungen müssen durch die im Schnee selbst auf kurze Entfernungen schlecht sichtbaren Markierungen entschuldigt werden. Beide Mannschaften befleißigten sich eines anständigen Spiels und machten dem Unparteiischen das Amt nicht allzuschwer. Die Tabellen der unteren Mannschaften haben nun nach Abschluß der Spiele folgenden Stand:

Gruppe 1.

	Spiele	Punkte	Tore
Tbd. Durlach 2.	10	18	68:11
Polizei 2.	10	15	47:27
Tv. Ettlingen 2.	10	12	28:27
MTV. 3.	10	9	25:42
Tgd. Teutschneureut 2.	10	6	20:35
Tv. Durlach 3.	10	0	8:55

Gruppe 2.

	Spiele	Punkte	Tore
Tv. Durlach 2.	8	15	51:12
KTV. 46 2.	8	10	23:13
Tbd. Durlach 3.	8	7	8:30
MTV 2.	8	5	21:24
Tbd. Beiertheim 2.	8	3	3:27

Wie im Vorjahre treffen die beiden Tabellenersten, die Lokalgegner der Nachbarstadt Durlach zur Ermittelung der Bestmannschaft in einem Entscheidungspiel auf neutralem Platz zusammen. Ort und Zeit wird noch bekanntgegeben. Tr.

fünfundzwanzig. Dazu schrieb ich zwei Zettelchen; auf das eine: „Für den Herrn Untersuchungsrichter. In dankbarer Erinnerung!" Auf das andere: „Für den Herrn Landgerichtspräsidenten. Zum Abschied."

Als ich auf der Fensterbank saß und vorsichtig meinen Sack hinunterließ, flog die Tür auf. Der Budenkaspar stürzte zusammen, und ich freute mich wie die Tinte so hübsch über die Akten floß.

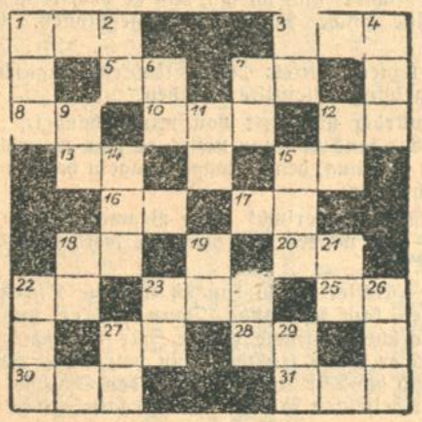
Dann sprang ich hinab und lief, so schnell ich konnte. Ich fand einen Zufluchtsort, was für einen, sage ich nicht; einen hübschen, kleinen, runden Zufluchtsort, der stets allen Bedürftigen freundlich winkt. Dort ließ ich meinen Sack stehen ich habe keine besondere Liebe für gespitzte Bleistifte.

Ich nahm eine Droschke und fuhr zu den Passagierhallen. Eine halbe Stunde später war ich an Bord der „Kronprinzessin Cecilie", die der Lotse langsam die Elbe hinuntersteuerte.

Derweil schimpften die Herren vom Hamburger Landgericht über mich. Ich schimpfte natürlich auch. Hatte ich nicht recht? Was ist denn Hamburg, wenn man dort nur noch unter schweren Gefahren seine Bleistifte spitzen kann?

Rätselecke.

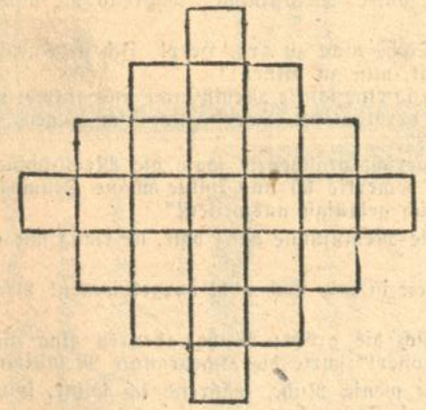
Kreuzwort-Silbenrätsel.



Wagerecht: 1. Muse; 3. Musikausdruck; 5. Festkleidung; 7. Papstname; 8. Mädchenname; 10. Frauenname; 12. Stadt in Westfalen; 13. Flußmündung; 15. Haustier; 16. Männername; 17. Nagetier; 18. Nibelungengestalt; 20. der Mann; 22. Schwung; 23. Bibelbuch; 25. Opernfigur; 27. nordischer Gott; 28. Schubfach; 30. militärischer Rang; 31. Trancezustand.

Senkrecht: 1. Stadt in Italien; 2. römisches Kleidungsstück; 3. spanisch. Fluß; 4. Stadt an der Elbe; 6. Schafkamel; 7. biblischer Frauenname; 9. Nähwerkzeug; 11. Stadt in Lettland; 12. Gewicht; 14. Wandbekleidung; 15. europäischer Meerbusen; 18. Reitersoldat; 19. Blume; 21. Stimmlage; 22. Teil des Hauses; 23. Kleidungsstück; 24. Stadt in Italien; 26. Seesoldat; 27. See in Asien; 29. Münze.

Diamanträtsel.



a — a — a — a — b — e — e — e — e — h — l — l — l — m — m — m — n — o — o — p — p — r — r — r — s.

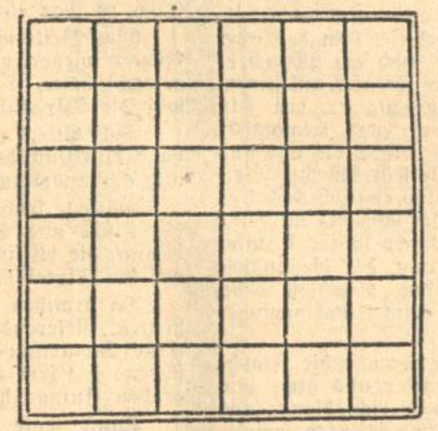
Obige Buchstaben werden derart eingefügt, daß die mittlere Wagerechte und die mittlere Senkrechte eine Stadt auf Sizilien ergeben. Die übrigen wagerechten Reihen haben folgende Bedeutung:

1. Konsonant; 2. Trinkstube; 3. Stadt an der Saale; 4. Fluß in Frankreich; 5. deutsches Bad; 6. Vokal.

Sprüchworträtsel.

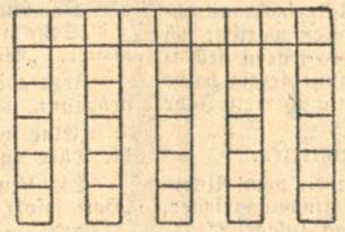
In dem Bildchen sind drei Sprüchwörter illustriert.

Münzenlege-Aufgabe.



In die 36 Felder des Quadrates sind 18 Münzen so zu verteilen, daß auf jede wagerechte und senkrechte Reihe drei Münzen zu liegen kommen.

Geographisches Kammrätsel.



Ordne die Buchstaben:

a — a — a — a — b — d — d — e — e — e — e — e — g — i — i — i — l — l — l — n — n — n — n — n — o — o — o — p — r — r — r — s — s

derart, daß die wagerechte Reihe einen Staat in Südamerika nennt, und die senkrechten Reihen folgendes ergeben: 1. Sundainsel; 2. Stadt in der Türkei; 3. europäische Insel; 4. Land in Asien; 5. Stadt in Italien.

Bilderrätsel.

Auflösung des Kreuzworträtsels.

A
ROGEN
AAR DAN
BA ATE OD
ULAN NOTE
E H H I
RIND GRAS
SN O R AT
STAMM EISEN
TE JNG RE
LA MAN ODE RA
ERNA OER AMOR

Auflösung des Problems „Runenstein".

Man liest, oben beginnend, von links nach rechts erst die Buchstaben, durch welche die Sprünge gehen, dann die anderen. Das ergibt dann:

„Nichts ist von Bestand auf Erden".

Auflösung des Silbenrätsels.

Portugal
Oedenei
Rubens
Tunis
Uganda
Gottlieb
Arno
London

= Portugal
= Lissabon

Auflösung des magischen Dreiecks.

SANDALE
ARIOSO
NIERE
DORA
ASE
LO
E

Auflösung des Uhrenrätsels.

1—4 Abel, 2—6 Bella, 3—6 Ella, 5—8 Lama, 7—10 Made, 8—10 Ade, 8—11 Abel, 10—1 Elba, 12—4 Babel.

Auflösung des Bilderrätsels.

„Wer Großes will, erreicht auch viel".

174. Jahrgang. Nr. 42

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Montag, den 11. Februar 1929

Gorgas und der Tod

Roman von Anna Elisabet Weirauch

(Nachdruck verboten.) Copyright 1928 by Vierzehn Federn, Berlin N. 24.

(15. Fortsetzung.)

Silvia Hayos lehnte sich in den Sessel zurück, den Kopf nach der Schulter geneigt. Ihre zarten Hände lagen schwer auf den Seitenlehnen.

„Sie haben ja mein Wort," sagte sie müde, „und Sie sind grausam genug, es mir nicht zurückzugeben. Die Hälfte der Zeit ist fast vorbei . . . ich werde mir einen kleinen Kalender anlegen, wie die Kinder vor Weihnachten tun, und werde jeden Abend einen Tag ausstreichen, der mich noch von dem sechzehnten Mai trennt."

*

„Die Mama ist in Wien," sagte Silvia und schob den gefalteten Bogen in den Umschlag zurück, „sie wünscht, sich dort mit mir zu treffen . . . vielleicht ist es ganz gut — sonst ist es plötzlich Weihnachten und wir sitzen noch in diesem ausgestorbenen Dorf."

„Wie schön," sagte Gorgas halblaut.

Silvia antwortete nur mit einem leisen Zucken des Mundwinkels.

Gorgas rührte zwecklos in seiner Teetasse und sah von Zeit zu Zeit nach Silvias Gesicht, das sich blaß und reglos dem zarinebligen Herbstmorgen zuwandte, als dürfe sie nicht versäumen, eines der großen glatten, holz- oder purpurfarbenen Ahornblätter durch die Luft schweben zu sehen.

„Tja," sagte er, sich aufrichtend und die Weste straff ziehend, „Gnädigste haben Glück, daß ich keinen Paß habe. Sie werden mich also zunächst auf einige Zeit los."

„Glück!" wiederholte Silvia bitter. „Es wäre das erstemal, daß ich in meinem Leben Glück habe. Und ich finde es auch dies einzigemal noch recht zweifelhaft."

„Danke schön," sagte Gorgas und beugte sich über ihre Hand. „Vielen Dank für dies Wort . . . ich bin durch Sie so wenig verwöhnt, daß ich selbst dafür dankbar bin."

*

Gorgas fürchtete sich vor Berlin.

Er hatte eine unklare Vorstellung, als wartete die Stadt auf ihn und würde über ihn herfallen, wenn er den einfahrenden Zug verließ. Er zog die Mütze bis über die Augen und mischte sich in den Strom der Reisenden, er zog die Schultern nach vorn und senkte den Kopf, um nicht über die andern hinwegzuragen.

Verwundert, aber fast erlöst, merkte er, daß niemand ihn ansah, niemand sich nach ihm umwandte, niemand seinen Namen hinter ihm herzischelte.

Obgleich er wußte, daß er die Wohnung verschlossen hatte, daß niemand sie hatte betreten können, berührte es ihn grauenhaft und unheimlich, alles genau so vorzufinden, wie er es verlassen hatte: das Bett war aufgeschlagen, ein Schub der Kommode hing schräg heraus, in der Waschschüssel stand noch das schmutzige Wasser, ein Handtuch lag über dem Stuhl . . . im Speisezimmer stand die Teetasse mit einer schwärzlichen Kruste überzogen, steinhartes Brot lag in der Schale, die Butter in der offenen Dose roch ranzig, aber ihr Geruch wurde übertönt durch den viel stärkeren der fauligen Blumenstiele, die die längst vertrockneten Blüten in den wasserlos gewordenen Vasen hielten.

Gorgas ging durch die offene Tür nach dem Herrenzimmer. Er legte mechanisch die Hand auf das Telephon, als wollte er den Hörer von der Gabel nehmen. Es mußte doch irgendetwas geschehen. Er mußte Frau Albrecht anrufen, daß sie nun wieder wie gewöhnlich kommen sollte, um die Wohnung in Ordnung zu halten. Es mußte geheizt werden . . . die dumpfige Kälte in den Zimmern war unerträglich . . .

Er starrte auf das Telephon. Ob wohl die Klingel oft durch die verlassene Wohnung gegellt hatte? Ob wohl irgendeiner in Angst und Liebe gewartet hatte, daß seine Stimme sich melden sollte? Und immer war es still geblieben . . . immer totenstill . . . armes stummes Telephon . . es hatte nicht für ihn Antwort geben können und es konnte ihm jetzt nicht erzählen, wer nach ihm gerufen hatte . . . eine unbestimmte Scheu hielt ihn davon ab, den schlafenden Apparat zum Leben zu erwecken . . heute noch nicht . . . nur heute noch nicht . . . morgen würde das alte gehetzte Leben wieder seinen Anfang nehmen, mit einem ewig klingelnden Telephon und Stößen zu erwidernder Briefe, mit Besuchen und Empfängen und Proben und Filmaufnahmen und Kaffeehausgeschwätz und anstrengender Arbeit und noch anstrengenderen Festen . . . nur heute noch nicht . . . er war so müde, oh, so müde.

Er setzte sich schwer an den Eßtisch und stützte die Ellbogen auf die Platte. Allmählich kam ihm zum Bewußtsein, daß er Hunger hatte. Er griff nach einem Brötchen. Es ließ sich nicht mehr zerbrechen, aber unter seinen Zähnen krachte und splitterte es wie Glas.

Ihm kam die Erinnerung an den Nachmittag, an dem er hier gesessen hatte, um vor der Eröffnungsvorstellung eine Tasse Tee zu trinken. Warum war er nicht am andern Morgen aufgewacht — spät am Morgen, in allen Gliedern die wunderbare Schwere und Entspannung nach vollendeter Arbeit? So hätte es sein können, daß er, halb im Schlaf noch, Frau Albrecht geöffnet hätte und dann behaglich wieder ins Bett gekrochen wäre, um noch einige Stunden zu liegen in dem köstlichen genußreichen Morgenschlummer, den die Geräusche der Wirtschaft, das knisternde Feuer des Ofens, das behagliche Knarren der Kaffeemühle, die leichten Schritte der sorgsamen alten Frau mit bunten und angenehmen Vorstellungen färbten.

Ja . . . und dann wäre er aufgestanden, hätte sich das Vergnügen eines langausgedehnten Bades geleistet, hätte an diesem selben Tisch gesessen — aber an einem sauber gedeckten, mit allen erdenklichen guten Sachen versehenen Tisch — er warf in einer zornigen Aufwallung das Stück Brot zurück, daß es klappete — er hätte sich das Frühstück mit den Zeitungsartikeln gewürzt, die sich voll Bewunderung und Verständnis mit seiner Arbeit befaßten — er hätte sich höchstens stören lassen, um am Telephon die Glückwünsche der Freunde und Kollegen entgegenzunehmen und die Angebote der Filmgesellschaften zu notieren . . . so hätte es kommen sollen . . .

Aber da war der Brief gekommen, der ihn plötzlich in eine andere Richtung geworfen hatte . . . „infolge falscher Weichenstellung" . . . das Bild ging ihm nicht aus dem Kopf . . . er war mit aller Wucht dahingebraust, vorwärts, einem Ziele zu . . . und war plötzlich in einer Kurve herumgeworfen worden, um auf einem toten Gleis zu enden . . . es hätte schlimmer ausgehen können . . . er hätte irgendwo auffahren können, oder in einem Abgrund zerschellen . . .

Er straffte sich auf und biß die Zähne aufeinander. Nein, Gott sei Dank, die Maschine war intakt. Nun hieß es nur: Volldampf zurück, um die verfahrene Zeit wieder einzuholen. Morgen . . . morgen mußte das alte Leben wieder anfangen. Nur heute noch Ruhe . . . nur heute noch keinem Menschen ins Gesicht sehen, keine Fragen beantworten müssen: nach dem Ergehen, nach der plötzlichen Abreise, nach der plötzlichen Wiederkehr, nach der Zeit, die dazwischen lag.

Gorgas brachte das Schlafzimmer notdürftig in Ordnung und entzündete mit einiger Mühe ein Feuer im Ofen. Da sich durch die Bewegung der Hunger stärker meldete, nahm er Mantel und Mütze und schlich sich fast an dem Portierfenster vorüber, um nicht gesehen und nicht angesprochen zu werden.

Er ging zwei, drei Straßen weit, bis er ein Lokal fand, das ihm zusagte, eine schmale Tür, ein halbhelles Fenster, keine blendenden Lampen, keine aufreizende Musik, kein Kommen und Gehen selbstgefälliger Laffen.

In dem leeren und stillen kleinen Raum fand er einen Tisch in einer halbdunklen Ecke, und der blasse und schweigsame Kellner brachte ihm kräftig duftendes Essen und eine Flasche alten Burgunder. Gorgas warf einen Blick in die Zeitung. Er suchte nach „seinem" Theater — einmal mußte er sich doch dazu überwinden, aber das Herz schlug ihm schmerzhaft wild gegen die Rippen. Was war geschehen? War das Theater in Konkurs? Die Schauspieler brotlos? Das Papier raschelte unter seinen Händen . . . er fand nicht, was er suchte . . . er überflog den Spielplan der Berliner Bühnen . . . war es nicht mehr dabei, war es ausgelöscht, tot, an ihm zugrunde gegangen? Zufällig haftete sein Blick an einer Notiz: „Im Theater in der Motzstraße fand die 25. Aufführung vom „Raub der Sabinerinnen" vor ausverkauftem Hause statt. Die ausgezeichnete Darstellung durch Eggeling, Tornow, Walter und die Damen Severy und Clausen . . ."

Er ließ das Blatt sinken mit einem Gefühl stumpfen und fast wollüstigen Schmerzes . . . er griff mechanisch nach dem Weinglas und fühlte den dünnen Rand unter seinen Zähnen knirschen.

„Dann ist es ja gut," sagte er und hörte plötzlich zu seinem Schrecken seine eigene Stimme wie ein weither kommendes Gemurmel an sein Ohr schlagen, „dann ist ja alles in bester Ordnung . . . in ausgezeichneter Ordnung . . ."

— — — — — — — — — — — — —

Als Gorgas hinausging, machte der blasse Kellner ihm die Tür auf und grüßte tief.

„Er hat ein Menschengesicht," dachte Gorgas mit leichter Rührung, während er den Mantelkragen hochstellte; „er ist höflich und freundlich gegen mich, er hat ein gutes Lächeln, und obgleich er müde und kränklich aussieht, hat er nichts Mürrisches . . . ich will öfter hier hingehen . . . ich will hier immer hingehen . . .

*

Gorgas schlief bis gegen Mittag. Als er erwachte, hatte er die unklare Empfindung, nun wieder irgendwie an sein Leben anknüpfen zu müssen. Er mußte sich zeigen. Die Leute mußten merken, daß er wieder da war. Er zog sich, trotz eines inneren Widerwillens, mit Sorgfalt an und verbrachte den Tag trotz eines grauen Rieselwetters zur Hälfte auf den Promenaden Berlins, auf der Tauentzienstraße, dem Kurfürstendamm, Unter den Linden, zur Hälfte in den Lokalen, in denen er früher zu verkehren pflegte. Er sah kein bekanntes Gesicht. Er sah auch kein Gesicht, über das ein Schein des Erkennens ging. Der Kellner bei Kannenberg begrüßte ihn mit Namen, und schon das empfand er mit einer leisen Genugtuung.

Am andern Tag besorgte er sich ein paar Kleinigkeiten zum Essen und blieb zu Hause, in dem nur halb eingestandenen Gefühl, das Telephon nicht allein lassen zu dürfen. Man hatte ihn gestern in Berlin gesehen — auf der Straße, im Kaffee, des Abends in einer Loge des Wintergartens — hatten sich nicht hundert Operngläser auf ihn gerichtet? Hatte er nicht hundertmal flüstern hören: Das ist ja Gorgas! Gorgas ist wieder in Berlin!

Er wartete.

Er wartete bis gegen Mittag. Dann bekämpfte er die Versuchung, in das stille kleine Restaurant zu gehen und aß Aufschnitt und Brot. Es konnte sein, daß gerade jetzt jemand anrief. Oder kam. Jetzt waren die Proben zu Ende. Früher war er manchmal um diese Zeit erst aufgestanden und vorher nicht zu sprechen gewesen.

Er durchwartete die Dämmerung, ohne Licht zu machen, in einer wie Nesselbrand peinigenden Ungeduld.

Spät am Abend schlug er den Kragen hoch, zog die Mütze über die Augenbrauen und ging zwei Straßen nach der stillen kleinen Weinstube. Der bleiche Kellner nahm ihm seinen Mantel ab, hängte ihn sorgfältig auf, und als Gorgas ein Schnitzel und eine Flasche Wein bestellte, fragte er mit einem entgegenkommenden Lächeln, ob es „Nummer siebenunddreißig, der von gestern" sein sollte.

Zwei Tage fragte der Kellner noch. Dann brachte er von selbst die Flasche Nummer 37.

Gorgas liebte den Kellner . . . und liebte den Wein . . . und liebte den Platz in der Ecke, die dunkle, warme, schützende Wand hinter sich und den Blick in das kleine Lokal mit seinem halben Dutzend fast immer leerer Tische.

Während er aß und das erste Glas trank, pflegte er die Zeitung zu überfliegen. Dann warf er sie hin, steckte eine Zigarre an, sah dem Rauch nach und trank langsam, in bedächtigen Schlucken, Glas für Glas.

Er hatte niemals das Gefühl, betrunken zu sein. Er verließ das Lokal immer in sehr gerader Haltung und drückte mit sehr sicherer Hand den Schlüssel in das Haustürschloß.

Nein, es wäre ihm niemals eingefallen, sich sinnlos zu betrinken. Aber an diesen grauen Novemberabenden goß der gute sanfte Burgunder so eine milde Wärme in sein Herz.

Er gab den wachen Träumen so viel schimmerndes Leben, der liebe, freundliche Burgunder — Gorgas koste den glatten runden Kelch mit zärtlicher Hand, ehe er ihn zum Munde hob — Gorgas dachte nicht daran, sich einem Rausch zu überlassen, der ihm Visionen vorzauberte. Aber es war doch nicht nötig, sich immerfort in einer sinnlosen Qual zu zermartern. Es war viel vernünftiger und gesünder, sich etwas Herrliches, Märchenhaftes auszuspinnen, wie man es als Kind vorm Einschlafen getan hatte. Die klägliche Einbildungskraft hatte nicht mehr die ungebrochenen Flügel von damals . . . man mußte ihr mit einem Glas Wein und dem blauen Duft einer Zigarre zu Hilfe kommen . . .

Zum Beispiel könnte sich jetzt die Tür auftun, eine schlanke Frau könnte hereinkommen, eingewickelt in einen Chinchillamantel . . . sie sah sich um, suchend, sie entdeckte ihn, sie stürzte auf ihn zu: „Gorgas, oh Gorgas? Wo hast du dich vor mir versteckt? Warum bist du nicht nach Wien gekommen? Ich habe es erwartet . . . das mußt du doch gewußt haben . . . aber du wolltest, daß ich zu dir kommen sollte . . . immer hast du mich gezwungen, zu dir zu kommen . . . weißt du nicht, damals . . .?"

Oh, Gorgas wußte noch: damals. Sein Blut stieg in süßen singenden Wellen bis über sein Herz, und er lächelte, lächelte glücklich in das Glas mit dem roten Wein.

Nach zehn Tagen zum erstenmal griff der sanfte Kellner nicht nach Gorgas' Mantel, als die erste Flasche leer war, sondern brachte mit einem schwachen, mitleidigen und zugleich ermutigenden Lächeln eine zweite.

*

Manchmal, wenn Gorgas abends das Haus verließ, schien es ihm, als folgte ihm ein Schatten. Er beachtete es nicht weiter. Es war nicht Silvia. Es war niemand, der von Silvia abgesandt war. Es war nichts von Wichtigkeit.

Es kam eines Tages, daß Gorgas kein bares Geld mehr in seinen Taschen fand. Er verkaufte eine alte schwere goldene Tabatiere und war erstaunt, sehr viel Geld dafür zu erhalten — soviel Geld, daß er einen Monat lang jeden Abend eine Flasche Burgunder dafür trinken konnte. Er war mit dieser Aussicht sehr zufrieden. Wenn er einen Ueberschlag machte über alles, was er besaß, konnte er das Leben, das er jetzt führte, noch jahrelang fortsetzen.

Eines Abends kam eine Dame in das kleine stille Lokal, gut angezogen, im englischen Stil, mit raschen festen Schritten, und eine klare und klingende Stimme fragte: „Ach bitte, kann ich vielleicht einmal telephonieren?"

Gorgas wußte, daß er diese Stimme kannte, ehe er noch wußte, wem sie gehörte, und duckte sich zusammen, als wollte er sich verkriechen.

Aber als wäre durch diese Bewegung die blonde Frau erst auf ihn aufmerksam geworden, wandte sie sich rasch.

„Jessas, Gorgas!" rief sie und kam auf seinen Tisch zu, „was machst du hier? Ich denke, du bist in Amerika oder in Aegypten."

„Oder im Narrenhaus," fügte Gorgas hinzu und bog die Mundwinkel abwärts. „Nellie, du hast zum erstenmal verfehlt . . . der Ausdruck der Ueberraschung war Theater . . . schlechtes altes Theater . . . Provinz — Naive . . . du hast ganz gut gewußt, daß ich hier sitze . . . schon, als du hereinkamst . . ."

„Gut," sagte Cornelia einfach und rückte einen Stuhl, um sich an den Tisch zu setzen, „du bist mir zu klug . . . und da du es doch gemerkt hast, kann ich es auch zugeben. Ich hatte Lust, dich einmal wieder zu sprechen. Und ich dachte, wenn ich an deiner Wohnungstür klingle, dann gehen Fußangeln und Selbstschüsse und bissige Hunde los."

„Nein," sagte Gorgas ruhig, ohne zu lächeln, „so schlimm ist es nicht. Ich mache nur nicht auf, wenn ich im Bett liege. So wichtig ist kein Mensch, als daß man für ihn aus dem Bett aufstehen sollte. Und dann — meine Wohnung sieht auch nicht sehr ordentlich aus. Wenn ich mich entschließe, Besuche zu empfangen, müßte ich wohl erst einmal groß reine machen lassen."

„Darf ich mich anbieten?" fragte Cornelia, während sie die Handschuhe abstreifte. Das heitere Lächeln auf ihrem Gesicht flackerte wie in Angst. „Ich glaube ich habe Talent dafür . . ." Sie ballte und streckte die sehnige Hand.

„Bist du mir eigentlich nachgelaufen?" fragte Gorgas, da er sich plötzlich des verfolgenden Schattens entsann.

„Ich dir nachgelaufen?" wiederholte Cornelia; „ja, das kann ich nicht leugnen — fast ein Jahr lang . . . willst du mir jetzt plötzlich einen Vorwurf daraus machen?"

„Mach keine Witze," sagte Gorgas etwas ungeduldig vor Verlegenheit. „Wie hast du mich hier gefunden? Es ist mir jemand nachgegangen in den letzten Tagen . . . warst du das? . . . aber ich meine, dann hätt' ich dich sehen müssen."

„Beruhige dich nur, ich war's nicht," um ihren Mund zuckte ein leichter Spott. „Ueber dies Alter bin ich doch schon hinaus . . . dazu ist meine Zeit mir zu kostbar . . . aber wenn du's genau wissen willst — ich hab deine Portierfrau bestochen, sie soll dir nachspionieren und mir Bericht erstatten, wo ich dich finde . . . weil ich's ja nun doch einmal vor Sehnsucht nicht aushielt." Ein helles Rot stieg in ihr ärgerliches Gesicht.

Gorgas hob ihr langsam das Glas entgegen.

„Prost, Nellie!" sagte er schwermütig. „Ich versteh dich . . . du glaubst gar nicht, wie gut ich dich verstehe!"

„Eingebildeter Affe!" schalt Cornelia,

(Fortsetzung folgt.)

Abenteuer in Hamburg.

Groteske von Hanns Heinz Ewers.

Ich bin sehr unzufrieden mit Hamburg. Hamburg hat mich enttäuscht, Hamburg ist auf dem absteigenden Aste.

Hamburg ist überhaupt nicht mehr Hamburg.

Ich schimpfe fürchterlich über Hamburg: das hat seine Ursache. Es ist nämlich etwas Schreckliches dort geschehen.

Jeder Mensch, der mich kennt, weiß, daß ich ein leidenschaftlicher Bleistiftsammler bin. Wenn ich etwas schreiben will, bitte ich meinen Nachbar, mir seinen Bleistift zu leihen; aber wiedergeben tue ich nie einen: ich bin Bleistiftkleptomane. Ich sammle auch gespitzte Bleistifte, aber lieber sind mir ungespitzte, weil ich den gespitzten erst noch die Spitze abbrechen muß. Alle meine Bleistifte werfe ich in einen alten Sack, und den Sack nehme ich mit, wenn ich nach Hamburg fahre.

Mit dem Sack über der Schulter gehe ich über den Jungfernstieg zum Alsterpavillon. Dort steht am Eingang eine kleine Maschine, mit der man Bleistifte spitzen kann. Eine entzückende kleine Maschine, in die man vorne den Bleistift hineinsteckt. Dann dreht man; nach allen Seiten fliegt der feine Holzstaub heraus und der Bleistift wird so spitz wie eine Nähnadel. Es ist eine ganz prächtige Maschine und ich könnte den ganzen Tag lang Bleistifte damit spitzen.

Und nun denken Sie sich mein Entsetzen: diese Bleistiftspitzmaschine ist nicht mehr da!

Ich stellte meinen Sack mit alten ungespitzten Bleistiften in die Ecke, ging in den Alsterpavillon hinein und rief den Kellner; der erzählte mir, daß vor drei Tagen die hübsche kleine Maschine mitsamt der Marmorplatte, auf der sie angeschraubt war — gestohlen worden sei.

Ich wurde bleich und sank auf einen Stuhl. Der Kellner war ein Menschenfreund, er hatte Mitleid mit mir und erzählte mir, daß drüben bei Kempinski auf der andern Seite des Jungfernstiegs auch so eine kleine Bleistiftspitzmaschine stehe. Ich ging also zu Kempinski.

Aber seine Bleistiftspitzmaschine ist ein Scheusal. Sie dreht nicht, sie kämmt nicht, sie spitzt nicht. Es ist sicher englisches Fabrikat.

Gerade als ich meinen alten Sack wieder auf den Rücken nehmen und tränenden Auges hinwegschleichen wollte, kam der Herr Kempinski vorbei und erkannte mich. Er ist auch ein Menschenfreund und suchte mich mit einer Flasche 1864er Tokaier und einem ausgesuchten Frühstück zu trösten. Dann brachte er mir sein Fremdenbuch. Ich schrieb ihm hinein: „Lieber Herr Kempinski! Sie sind gewiß ein schöner Mensch, haben eine edle Seele und sind ein guter Familienvater. Aber Sie haben eine sehr schlechte Bleistiftspitzmaschine, die nicht spitzt und wahrscheinlich englisches Fabrikat ist. Leben Sie wohl!" Da Herr Kempinski sah, wie mir eine Träne auf das Blatt fiel, ließ er noch eine Flasche 1864er Tokaier kommen. Dabei erzählte er mir, daß der Mann, der die hübsche kleine Bleistiftspitzmaschine vom Alsterpavillon gestohlen habe, schon in Haft sitze und daß die Maschine selbst beim Untersuchungsrichter als corpus delicti sich befinde.

Ich dankte ihm gerührt, trank in meiner Freude die Flasche allein aus, nahm meinen Sack über die Schulter und ging zum Landgericht. Auf dem Flure traf ich einen Gerichtsdiener und sagte ihm, daß ich ihm drei gespitzte Bleistifte schenken würde, wenn er mir sage, in welchem Zimmer der Herr Untersuchungsrichter sich aufhielte, der die hübsche kleine Bleistiftspitzmaschine vom Alsterpavillon in Verwahrung habe. Fünf Bleistifte versprach ich dem Herrn Gerichtsschreibergassistenten, sieben dem Herrn Sekretär, zehn dem Herrn Obersekretär. Alle sahen mich sehr bös an und fragten, ob ich verrückt wäre; aber sie beförderten mich doch immer weiter. Vor der Türe des Herrn Untersuchungsrichters mußte ich zwei Stunden und vierzehn Minuten warten; ich benutzte die Zeit, um meine Bleistifte zu zählen, es waren siebenhundertdreiundzwanzig fast ganze, sechshunderteinundvierzig halbe und dreihundertneunundsiebzig Stümpchen; ich hatte über ein Jahr daran gesammelt.

Endlich wurde die Tür geöffnet, ich durfte eintreten.

„Sie kommen, um in der Diebstahlsangelegenheit vom Alsterpavillon Angaben zu machen," sagte der Untersuchungsrichter. „Wissen Sie etwas Belastendes gegen den Dieb auszusagen?"

„Nennen Sie ihn nicht einen Dieb, Herr Untersuchungsrichter," sagte ich, „das ist ein hartes Wort! Ich glaube, es ist ein Sammler, ein ehrlicher Mensch, der hübsche kleine Bleistiftspitzmaschinen sammelt."

„Herr!" rief der Richter — und es war so ein „Herr" mit sieben preußischen „R"en. „Was fällt Ihnen ein?"

Aber ich hörte nicht mehr auf ihn. Auf dem Seitentische bemerkte ich die kleine Maschine, schnürte gleich meinen Sack auf, nahm eine Handvoll Bleistifte heraus und begann zu spitzen.

„Herr!" rief der Richter — diesmal waren es wenigstens ein Dutzend „R"en — „sind Sie wahnsinnig? Machen Sie sofort, daß Sie hinauskommen."

„Herr Untersuchungsrichter," bat ich, „ich bin Bleistiftspitzliebhaber. Ich sammle das ganze Jahr über Bleistifte, nur um sie mit dieser entzückenden Maschine in Hamburg spitzen zu können. Lassen Sie mich meine Bleistifte spitzen!"

Ich glaubte bei ihm eine menschenfreundliche Ader zu entdecken; er lächelte und sagte:

„Nun, wieviel Bleistifte haben Sie denn zu spitzen?"

Ich hielt ihm meinen Sack hin: „Siebenhundertdreiundzwanzig fast ganze, sechshunderteinundvierzig halbe und dreihundertneunundsiebzig Stümpchen!"

„Was?" schrie der Richter, und ich sah, daß er doch kein Menschenfreund war. „Eine solche Menge? Ausgeschlossen. Gehn Sie sofort hinaus!"

Ich versuchte ein letztes Mittel: „Herr Untersuchungsrichter, Sie sollen zwölf schöngespitzte Bleistifte abhaben."

Das war liebenswürdig und nett von mir gehandelt. Der Untersuchungsrichter aber fand das gar nicht; er war wahrscheinlich durch den schlechten Umgang, den er tagaus, tagein hatte, völlig verdorben. Darum schrie er:

„Das ist ein Bestechungsversuch! Ein Beamtenbestechungsversuch!! Warten Sie nur, warten Sie nur, Sie werden das bitter zu bereuen haben!"

Dabei klingelte er fürchterlich, so daß ich mir die Ohren zuhalten mußte. Aber es kam niemand. Dann rief er, und als immer noch niemand erschien, öffnete er die Tür und schrie auf den Flur hinaus. Als er dabei ein wenig in den Gang hineintrat, drückte ich geschwind die Tür zu und drehte den Schlüssel um; dann ging ich zu meiner geliebten Maschine und begann mit Wonne Bleistifte zu spitzen.

Brr — rum — iss — einen nach dem andern.

„Aufmachen, sofort aufmachen!" schrie er draußen.

„Ich bin noch nicht fertig," sagte ich.

Er schlug und trampelte gegen die Tür.

Aber ich achtete nicht darauf. Ich spitzte ruhig weiter, ganze, halbe und Stümpchen. Ich legte sie alle der Reihe nach auf den Tisch, es war ein entzückender Anblick.

Eine Weile war es draußen ganz ruhig, dann kam der wütende Richter wieder, mit ein paar Menschen, die er auch ganz wütend gemacht hatte, Gerichtsdiener und Gendarmen. Sie meinten, ich solle die Tür aufmachen, sie riefen und schrien und lärmten.

„Ach bitte," sagte ich, „nur ein Viertelstündchen! Noch vierhundertsiebenundzwanzig ganze, dreihundertzweiunddreißig halbe und einhundertzweiundfünfzig Stümpchen!"

Ich war froh, daß Tür und Schloß so stark waren. Ich rückte die Tische und Stühle vor die Tür und legte alle Gegenstände darauf, die ich finden konnte. Obenauf die dicken Akten und darauf die Tintenfässer. Es war ein richtiger Budenkaspar.

Da draußen kamen immer mehr Leute an, Sekretäre, Assistenten, Referendare, Assessoren, Landrichter, Staatsanwälte und Erste Staatsanwälte. Ich kann beschwören, daß sie einen ruhestörenden Lärm verursachten, und ich hätte sie gerne alle wegen groben Unfugs bestrafen lassen mögen.

Dann sagte eine sanfte Mehlstimme, während die andern schwiegen:

„Treiben Sie die Sache nicht zu arg, Herr! Ich gebe Ihnen den wohlmeinenden Rat, nun zu öffnen!"

Ich machte mir auch so eine sanfte Mehlstimme und antwortete:

„Ich danke Ihnen verbindlichst, Herr! Darf ich fragen, mit wem ich die Ehre habe?"

„Ich bin der Landgerichtspräsident!" sagte die Mehlstimme.

„Sehr angenehm!" bemerkte ich und spitzte meine Stümpchen weiter. „Wollen Sie sich gefälligst ausweisen!"

Jetzt aber wurde die Mehlstimme ganz böse, sie klang wie angebrannt.

„Eine solche Frechheit ist mir noch nicht vorgekommen! Brecht die Türe auf, Leute!"

Die Leute gaben sich die größte Mühe, aber es ging nicht. „Holt sofort einen Schlosser!" schrie die angebrannte Mehlstimme.

Sie gaben nun ein wenig Ruhe, während ich spitzte, spitzte, spitzte. Ganze, halbe und Stümpchen.

Ich kam glänzend vorwärts und geriet so in Begeisterung, daß ich ausrief: „Es ist eine Lust, zu leben!"

„Warten Sie nur, die Lust soll Ihnen bald vergehen!" rief der wütende Herr Untersuchungsrichter. Ich hörte, daß der Schlosser gekommen war und die Schrauben des Schlosses abschraubte. Die Tür löste sich, jetzt war es höchste Zeit, zu verschwinden. Zum Glück war das Zimmer zu ebener Erde; ich öffnete das Fenster.

„Nehmen Sie sich Zeit, Schlosser," sagte die Mehlstimme. „Beschädigen Sie so wenig wie möglich das Staatseigentum."

Ich spitzte meine Bleistifte zu Ende. Auf das Fensterbrett legte ich auf die eine Seite zwölf Stümpchen hin, auf die andere

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Badische Rundschau.

Beinahe Großfeuer in einem Bruchsaler Geschäftshaus.

Durch Auftauen einer Wasserleitung.

o. **Bruchsal**, 10. Febr. Ein großer und gefährlicher Brand drohte gestern nachmittag das vierstöckige Wohn- und Geschäftshaus von Schwaderlapp u. Co. zu vernichten. Infolge Auftauens einer Wasserleitung war schon vor ein paar Tagen ein Balken entzündet und glimmte langsam weiter. Gestern nachmittag nun kam der Brand zum Ausbruch. Nur durch sofortige Anwendung mehrerer Minimax-Apparate konnte das Feuer gehalten werden, jedoch mußte auch die Motorspritze eingreifen. Der durch die Löscharbeiten entstandene Schaden ist beträchtlich.

Ein Glück war es, daß der Brand nicht in der Nacht ausbrach, sonst wäre das große Gebäude mit seinen vielen Warenvorräten nicht mehr zu retten gewesen.

Ein Raubüberfall?

ul. **Oppenau**, 10. Febr. In verflossener Woche wurde der Metzgermeister Winter nachts auf dem Heimwege von Oberharmersbach bei Löcherwasen im Walde von zwei Gaunern überfallen und bewußtlos geschlagen. Als er aus seiner Ohnmacht erwachte, fehlten ihm der Mantel (in dem er einen Revolver trug!), Stock und Bargeld im Betrage von etwa 50 Mark. Auf seine Hilferufe eilten Leute aus einem nahen Bauernhause herbei und brachten den Verletzten nach Hause. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Hierzu wird uns von anderer Seite gemeldet: Der angebliche Raubüberfall auf den Metzgermeister Josef Winter aus Oppenau muß als nicht den Tatsachen entsprechend erscheinen, da die geraubten Gegenstände: Mantel, Uhr und Brieftasche von einem Knecht am Abhang einer Böschung gefunden wurden. Die Untersuchung des mysteriösen Falles ist in vollem Gange.

Kriegervereine des unteren Hanauerlandes.

Unter Vorsitz des 1. Gauvorsitzenden Hauß-Neufreistett fand vor kurzem zu Neufreistett eine Versammlung des unteren Hanauer Gauverbandes unserer Kriegervereine statt. Die Tagesordnung umfaßte: Bericht des Gauleiters Ernst über die Entwicklung der Gruppen und Besprechung von Gauangelegenheiten. Der untere Hanauer Gauverband ist in fortschreitender Entwicklung begriffen und zählt heute schon wieder 14 Vereine mit ca. 1400 Mitgliedern. Die diesjährige Tagung des Gaues wird in Holzhausen abgehalten und zwar im Anschluß an das 50jährige Stiftungsfest des Kriegervereins Holzhausen, das für den 7. Juli vorgesehen ist.

Geflügelzüchter-Tagung.

Der Landesverband Badischer Geflügelzuchtvereine hält am 3. März in Heidelberg seine Verbandsgeneralversammlung ab.

dz. **Gondelsheim** (Amt Bretten), 9. Febr. Der 19 Jahre alte Emil Häfele wurde, als er gestern mit seinem Rad nach Bruchsal fuhr, von einem Auto, das ihn überholen wollte, erfaßt, niedergeworfen und so schwer verletzt, daß er ins Bruchsaler Krankenhaus gebracht werden mußte.

bld. **Neumühl** (bei Kehl), 10. Febr. Hier wurde sämtlicher Tabak verwogen. Die freien Pflanzer erhielten 37 Mark pro Zentner. Zusammengeschlossene Pflanzer, die Qualitätsware pflanzten, erhielten 37,50 Mark.

bld. **Zimmern** (bei Adelsheim), 10. Febr. Der Angestellte Emmert fuhr mit seinem Motorrad bei der Bahnunterführung vor dem Ort in ein entgegenkommendes Auto. Er erlitt einen doppelten Beinbruch und Quetschungen.

Unglück am Bahnübergang.

Ein grundsätzlicher Rechtsfall geklärt.

Das Amtsgericht Singen hatte sich mit einer für den Automobilverkehr wichtigen Frage zu befassen. Im Herbst vorigen Jahres war das Auto des Franz Sättele aus Duchtingen bei einem unbewachten und durch Schranken nicht gesicherten Bahnübergang der Randenbahn Ehringen—Riedheim von der Lokomotive erfaßt und vollständig zertrümmert worden. Der Fahrer war dabei nicht unerheblich verletzt worden. Jetzt hatte er sich vor dem genannten Gericht wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Die mündliche Hauptverhandlung erbrachte folgenden Tatbestand: Das Lokomotivpersonal hatte seine Warnungssignale ordnungsgemäß abgegeben. Infolge des schlechten und stürmischen Wetters waren diese jedoch von dem im geschlossenen Wagen fahrenden Sättele nicht gehört worden. Von der Reichsbahn wurde nun der Standpunkt vertreten, daß Sättele die Pflicht gehabt hätte, sich davon zu überzeugen, ob denn auch der Uebergang wirklich frei gewesen sei. Darin, daß er dies unterlassen habe, sei seine Fahrlässigkeit zu erblicken. Vom Rechtsbeistand des Angeklagten wurde geltend gemacht, daß die Verantwortung für den Unfall die Reichsbahn träfe, die eigentlich auf die Anklagebank gehöre. Das Gericht sprach den Angeklagten mit der Begründung frei, daß der Unfall in erster Linie auf den völlig ungesicherten Bahnübergang zurückzuführen sei, und daß an jenem Bahnübergang ein entsprechendes Warnungszeichen für Kraftfahrer fehle.

Kehls Umlage 1928 nachträglich erhöht.

bld. **Kehl**, 10. Febr. Der Bürgerausschuß von Kehl genehmigte nach einer ausreichenden Debatte die Nachtragsumlage für 1928, wonach für den Gewerbeertrag über 10 000 Mark 927 Pfennig Umlage erhoben werden. (Bedarf es da noch eines weiteren Beweises von der wirklichen Notlage im Brückenkopfgebiet?)

*

o. **Untergrombach**, 10. Febr. Bei der gestrigen Stammholzversteigerung aus dem Gemeindewald wurden 6500 Mark erlöst. Erlen und Eschen erreichten den Anschlag, teils darüber durch die Vertreter von Spezialfabriken, sonst aber wurde der Anschlag meist nicht erreicht.

dz. **Freiburg i. Br.**, 10. Febr. Die zwei neuen Stadträte August Hofheinz und Dr. Ernst Christoph Brühler sind in der letzten Sitzung des Stadtrats vom Oberbürgermeister verpflichtet worden. An Stelle der Genannten treten nach den gesetzlichen Bestimmungen Privatmann Ludwig Gandenberger und Dr. med. Karl Schleip bis zu den Erneuerungswahlen in den Bürgerausschuß ein.

Gedenkstein des Odenwaldklubs.

Wie wir hören, beabsichtigt der Odenwaldklub für seine Gefallenen einen Gedenkstein zu errichten, der seinen Platz auf dem Teufelsfelsen bei Reichenbach haben soll. Die Einweihung soll noch im Laufe dieses Jahres erfolgen.

40. Sängerfest im Kraichgau.

Der Kraichgausängerbund wird sein 40. Sängerfest in diesem Jahre in dem schön gelegenen Gochsheim abhalten. Am 23. Juni, dem Hauptfesttag, findet dort ein großes Konzertsingen statt, an dem sich sämtliche 21 Gauvereine beteiligen werden.

*

b. Hagsfeld, 11. Febr. (Freitod.) Am Samstag abend ließ sich hier ein lediger junger Mann namens Jul. Weber in selbstmörderischer Absicht vom Zuge töten. Er warf sich auf den Gleisen der Staatsbahn einer Lokomotive mit ausgebreiteten Armen entgegen, wurde zermalmt und war sofort tot.

tz. **Tiefenbach**, 11. Febr. (Das Glück in der Ferne.) Hier verlassen drei junge Mädchen ihre Heimat, um sich in Hamburg einschiffen zu lassen und nach Amerika auszuwandern. Es sind Theresia Heitinger, Cäzilie Keller und Johanna Schilling.

Karneval auf dem Höhepunkt.

Der Große Maskenball in Baden-Baden.

H. **Baden-Baden**, 10. Febr. Der große Maskenball der Städt. Kurverwaltung bedeutet den Höhepunkt der Faschingszeit in Baden-Baden. Es hat in den letzten Wochen gewiß nicht an Karnevalsvergnügungen aller Art gefehlt, denn wie überall ist auch hier Gewohnheit geworden, daß fast sämtliche Vereine Faschings-Veranstaltungen bieten. Trotzdem ist der Große Maskenball im Kurhause der Treffpunkt aller Faschingsfreunde.

Das Hauptkontingent der außerordentlich zahlreichen Besucher stellte natürlich Baden-Baden; aber auch von auswärts waren viele Teilnehmer erschienen, darunter solche aus Karlsruhe, Freiburg, Mannheim, Pforzheim; sogar die Frankfurter fehlten nicht. Sie haben ihr Kommen gewiß nicht bereut, denn sie hatten viel Schönes zu schauen und hatten viel Vergnügen.

Die in prächtigen Farben leuchtenden Dekorationen der Säle, die schon vom Aufstieg zum großen Bühnensaal herabgrüßten, nahmen das Auge gefangen. Aus dem großen Gartensaal hatte Bühnenmaler Heinz Torep ein polnisches Dorf hervorgezaubert. Es herrschte sogleich in allen Sälen buntbewegtes Leben und Treiben. Man sah den größten Teil der Damen in geschmackvollen Masken und Kostümen, ebenso Herren, von denen zwar sehr viele Gesellschaftsanzug gewählt hatten. Mehrere Tanzorchester ließen ihre Weisen ertönen.

Die Zeit war auf ½12 Uhr vorgerückt, als zur Preispolonaise aufgerufen wurde, die sämtliche Säle durchschritt und erst im großen Gartensaal endete. Hier begrüßte „Prinz Karneval" (Hans Soehnker von den Städt. Schauspielen), die Preisbewerber mit einem lustigen Prolog. Die Preisrichter hatten bei der großen Anzahl von Masken keine leichte Aufgabe.

Nach der Preisverteilung nahmen Tanz und allgemeine Fröhlichkeit ihren Fortgang bis zu frühester Stunde. Wer etwa bei diesem Maskentrubel in Hitze geraten war, fand auf dem Heimweg Abkühlung bei 16 Grad unter Null...

Die Konfessionen in der Pfalz.

Einen interessanten Einblick in die kirchlichen Verhältnisse in der Pfalz zeigen die statistischen Mitteilungen, wie sie nun für das Jahr 1927 vorliegen.

Die Vereinigte protest.-evangelische Kirche der Pfalz zählte im Jahr 1927 insgesamt 18 Dekanate und 253 Pfarreien mit 285 Pfarrstellen, 27 Hilfsgeistlichen und ständigen Vikariaten, 1 Stelle an Strafanstalten. Die Seelenzahl der Protestanten betrug im Jahre 1927 544991, geschlossen wurden 3821 rein protestantische und 1806 gemischtprotestantische Ehen, wovon 881 protestantisch eingesegnet wurden; geboren wurden 11 431 eheliche und 862 uneheliche Kinder, kirchlich beerdigt wurden 5933 Gestorbene, eingetreten sind in die Kirche 756 Personen, ausgetreten 1118.

Die katholische Kirche der Pfalz oder besser gesagt das Bistum Speyer einschließlich des Saargebiets zählt 17 Dekanate mit 251 Pfarreien und 22 Filialbezirke mit eigenen Geistlichen; Seelsorgegeistliche der Pfarrei bezw. des Filialbezirks sind 356 vorhanden, sonstige Weltgeistliche 65. Männliche Ordensniederlassungen bestehen 9 mit 58 Ordensmitgliedern, unter denen 27 Priester, 31 Laienbrüder sind; die Zahl der weiblichen Ordensniederlassungen beträgt 171 mit 1459 Ordensschwestern und 157 Novizinnen. Die Gesamtzahl der Pfarrangehörigen betrug 1926 insgesamt 476 176; geschlossen wurden 2932 rein katholische und 1530 gemischtkatholische Ehen, geboren wurden 11 605 eheliche und 928 uneheliche Kinder, kirchlich beerdigt wurden 4825 Gestorbene, Uebertritte und Rücktritte zur katholischen Kirche sind 258 zu verzeichnen, Austritte 960.

Die Israelitische Kultusgemeinde zählte 4 Rabbinatsbezirke, 74 Kultusgemeinden, 72 Synagogen, 1 Ritualbad, 66 Friedhöfe, 41 Religionsschulen, 5 Wanderunterrichtsstellen, sieben Volksschulen. Tätig waren 4 Rabbiner, 15 Lehrer, 35 sonstige Beamte. An charitativen Anstalten war 1, außerdem waren 148 Vereine vorhanden.

Personalveränderungen des Reichsheeres.

Mit Wirkung vom 1. Februar werden befördert: zu Generalleutnanten: Generalmajor Ritter von Prager, Inspekteur d. Inf.; zu Generalmajoren: die Obersten Fleck, Inf.-Führer V, Ritter von Loeb, Artillerie-Führer VII, von Mayer, Stab d. Gruppen-Kdos. 2, Fleck, Inf.-Führer III, zu Obersten: die Oberstleutnants von Felbert, Stab d. Gruppen-Kdos. 2, Curaße, Art.-Regt. 5, Groeneveld, Kommdt. d. Tr.-Ueb.-Pl. Münsingen, Knoz, Stab d. Gruppen-Kdos. 2; zu Oberstleutnanten: die Majore von Goßler, Stab der 5. Div. Oßwald, Inf.-Regt 13, Dauber, Art.-Rgt. 5, zum Major: Hauptmann v. Böckmann, Inft.-Rgt. 14; zu Hauptleuten: die Oberleutnants Weidemann Inf.-Rgt. 14, Linnarz, Kraftfahr-Abt. 5, Schmied, Inf.-Rgt. 13, Hirp, Inf.-Rgt. 14, Dipl.-Ing. Frhr. von Richthofen, San.-Abt. 5, zu Rittmeistern die Oberleutnants Balck, Reiter-Rgt. 18, Maempel, Reiter-Regt. 16.

Mit dem 1. Februar wird versetzt: Major v. Chappuis, Inft.-Regt. 15 zur Kommandantur von Glatz.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: zum Gendarmerieoberwachtmeister Gendarmeriehauptwachtmeister Georg Gerber in Großrinderfeld, Amt Tauberbischofsheim.

Kraft des Gesetzes in den Ruhestand getreten: Hausmeister Wilhelm Raupp beim Gewerbeaufsichtsamt.

Rechnungshof.

In den dauernden Ruhestand tritt kraft Gesetzes auf 1. Mai: Ministerialoberrechnungsrat Karl Basemann.

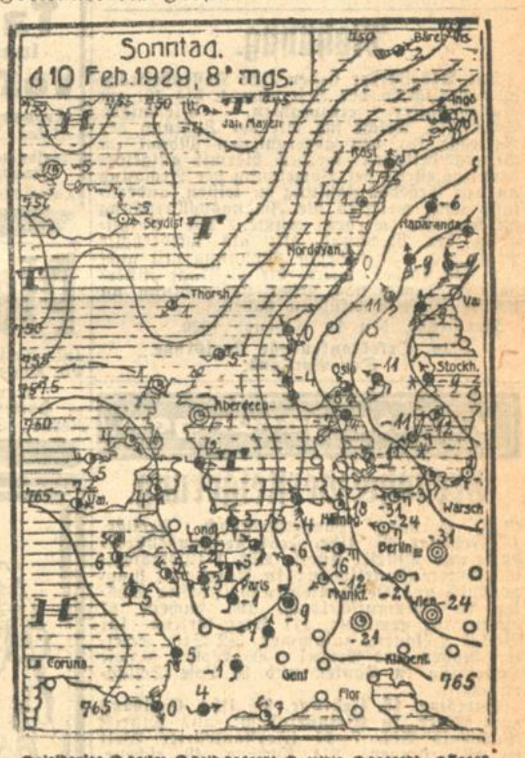
Ernannt: Oberrechnungsrat Otto Keller zum Ministerialoberrechnungsrat, Ministerialrechnungsrat Ludwig Lackner zum Oberrechnungsrat, Revisionsinspektor Wilhelm Rudolf zum Ministerialrechnungsrat.

Uebertragen: eine Prüfungsbeamtenstelle dem Bürobeamten, Finanzinspektor Hans Schweitzer unter Ernennung zum Oberrevisor; eine Bürobeamtenstelle dem Finanzinspektor Karl Lasser bei der Domänenabteilung des Finanzministeriums.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Witterungsaussichten für Dienstag, 12. Febr.: Fortdauer des Frostes.



Wolkenlos, heiter, halb bedeckt, wolkig, bedeckt, Regen, Schnee, Graupeln, Nebel, Gewitter, windstill, sehr leichter Ost, mässiger Südsüdwest, stürmischer Nordwest. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

Rheinwasserstand.

	11. Februar		10. Februar
Basel	0.45 m		0.39 m
Waldshut	— m		— m
Schusterinsel	0.28 m		0.28 m
Kehl	1.43 m		1.47 m
Maxau	3.11 m		3.14 m
„	— m	mittags 12 Uhr	3.14 m
„	— m	abends 6 Uhr	3.12 m
Mannheim	1.67 m		1.70 m
Caub	— m		— m

Schiffskarten nach allen Weltteilen
Überfahrtsbestimmungen. Preistarife. Fahrpläne und Auskünfte kostenlos
Lloyd-Reisebüro Goldfarb
Agentur des Norddeutschen Lloyd Bremen
Kaiserstraße 181 Ecke Herrenstr.

Empfehlungen
Das Mädchen- und Frauenheim — in Bretten —
wäscht und bügelt
jede Art von Wäsche sorgfält. Abholungstag: Montag. Annahme- u. Anmeldestelle: Einkaufsstelle des Bad. Landesvereins für Innere Mission Karlsruhe, Redtenbacherstraße 14. Telephon 5326—5327.

Das Badische Landestheater beklagt den Verlust seines langjährigen treuen und beliebten Mitglieds, des

Staatsschauspielers

Max Schneider

der uns mitten aus der Arbeit heraus, pflichttreu bis zur letzten Minute, durch einen plötzlichen Tod entrissen wurde.

Dem ausgezeichneten und pflichttreuen Künstler, der an jedem Platz seinen Mann zu stellen wußte, und dem liebenswerten, braven Menschen wird stets ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben.

Karlsruhe, 10. Februar 1929

Generaldirektion des Badischen Landestheaters
Dr. Waag.

Im Alter von 80 Jahren ist heute unsere liebe Tante

Fräulein

Johanna Manz

nach kurzer, schwerer Krankheit sanft verschieden.

Karlsruhe, 9. Februar 1929.

Die Beerdigung findet Montag, 11. Februar, nachmittags ½3 Uhr statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerbriefe liefert in kürzester Frist und tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Kaiserstraße 203, Fernsprech. 18

Karneval im ROEDERER Grottenzauber Hans Erwin Stein mit seinen Jazz-Symphonikern **Die einzigartige TANZ-KAPELLE** Bestellen Sie rechtzeitig Ihren Tisch

Lachen Sie sich gesund
RESI über **Harold Lloyd** in
Harold der Pechvogel
Etwas für Jung und Alt!

Amtliche Anzeigen

Frauenarbeitsschule

Gewerbliche Fach- und Berufsschule mit Internat, Karlsruhe i. B., Gartenstraße 47.

Anmeldungen auf Ostern 1929

täglich von 11 bis 17 Uhr und auch schriftlich bei der Vorsteherin, Karlsruhe, Gartenstraße 47

Am 15. April 1929 beginnen sämtliche Fachkurse, als: Vormittagsunterricht im Handnähen Maschinenähen, Kleidermachen, Schnittzeichnen und Kunststicken, als Nachmittagsunterricht im Weißsticken, Flicken u. Kunststopfen, Kunstbandarbeiten aller Techniken, Knüpfarbeiten Spitzenklöppeln, Zeichnen, Buchführung und anderen gewerblichen und hauswirtschaftlichen Fächern.

Ferner nehmen alle Berufsausbildungen ihren Anfang:

1. Ausbildung für die eigene Häuslichkeit. Dauer 1 bis 2 Jahre.
2. Vorbildung für das Handarbeitslehrerinnenseminar, Dauer 1 Jahr,
3. gewerbliche Ausbildung für Weißnäherinnen, Schneiderinnen und Stickerinnen, Dauer 3 Jahre, und für die
4. häuslichen Erwerbsberufe, für Zimmermädchen, Kammerjungfern und hauswirtschaftliche Stützen. Dauer 1 bis 2¼ Jahre.

Auswärtige Schülerinnen erhalten **Wohnung und Verpflegung** zu mäßigem Preis in der Anstalt.

Satzung und Auskunft gegen eine Gebühr von 0.30 ℳ.

Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz. Landesvorstand.

Mahnung.

Die Arbeitgeber haben ihre Kassenbeiträge allmonatlich in der Zeit vom 4. bis 10. am Kassenschalter einzuzahlen. Diejenigen Schuldner, welche sich mit der Zahlung der Beiträge für den abgelaufenen Monat im Verzug befinden werden hiermit aufgefordert, spätestens bei Vorzeigung der Rechnung an den Erheber Zahlung zu leisten, andernfalls ohne weiteres die Zwangsvollstreckung durchgeführt werden müßte. Die Vorzeigung der Rechnung gilt als wiederholte Mahnung. Vorstehende Mahnung gilt nicht für Arbeitgeber, welche die Beiträge innerhalb 3 Tagen nach jeder Lohnzahlung an unsere Kasse abzuführen haben.

Karlsruhe, den 11. Februar 1929.

Allg. Ortskrankenkasse Karlsruhe. Der Vorstand.

Versteigerungen

Brennholzversteigerung.

Bad. Forstamt **Langensteinbach Freitag, 15. Februar, 9½ Uhr, Festhalle Langensteinbach:** aus Distrikt Köpfle Abt. 1 (Domänenwaldhüter Beutelspacher in Auerbach), Rappenbusch und Hermannsgrund (Förster Schäfer in Obermutschelbach) 195 buchene, 67 eichene, 69 gemischte, 111 Ster forlene, für Bäcker geeignete zusammen 442 Ster Scheiter, Rollen und Prügel 1900 Wellen, 9 Lose Langreisig in Haufen und 30 Lose Schlagraum.

Samstag 16. Februar, 9½ Uhr, Gasthaus zum Adler in Kleinsteinbach: aus Distrikt Buchwald Abt. 7—11 (Forstanwärter Wolf in Wilferdingen) 314 buchene, 49 eichene, 30 gemischte 122 Ster forlene, für Bäcker geeignete, zusammen 515 Ster Scheiter, Rollen und Prügel 2450 Wellen und 16 Lose Schlagraum.

Ia. Westf. Pumpernickel geschn., 18 Pack., à ½ Pfd., i. Stan., haltbar, frko 4 Mk. Nachn. Brotfabr. Fr. Knäpper, Köln-Klettenberg. (7 Fabr. Knäpper-Brot in Rheinland u. Westfal.)

Dampfwalzen
10, 12, 16, 17 To. (einschl. Aufreißer) für die diesjährige Saison günstigst zu vermieten.
G. Dammermann, Oldenburg i. O.

Zu **Glühwein**
Meine beliebten **Rotweine**
Dürkheimer Feuerberg Ltrn. 1.45
Burgunder Literfl. 1.80 (ohne Glas)
Bordeaux (Medoc) (einschl. Glas) ¾ Fl. 1.90
Verlangen Sie meine Weinpreisliste!
Ab 5 Flaschen Lieferung frei Haus!
BUCHERER Telefon 392

Liedertafel-Frohsinn, Karlsruhe
Fastnacht-Dienstag, 12. Februar abends 7 Uhr, in den Räumen des „Palmengarten", Herrenstr.
Kostümball
Eintritt für Nichtmitgl. RM. 1.— einschl. Tanzgeld

Café-Restaurant **Grüner Baum**
Ueber Karneval!
Mittags und Abends
Großer Rummel
mit Verlängerung

Badisches Landestheater
Montag, 11. Februar.
Außer Miete.
Fastnachts-Cabaret.
Künstlerische Leitung: Dr. Hans Waag. Musikalische Leitung: Josef Krips, Rudolf Schwarz, Curt Stern. Choreographie und Tänze: Harald Josef Fürstenau. Ausstattung: Torsten Hecht. Kostüme: Margarete Schellenberg, Technische Einrichtung: Rudolf Walut. Ansager: Felix Baumbach.
Mitwirkende: Das gesamte Personal.
Anfang 19½ Uhr. Ende gegen 23 Uhr.
Preise 8 ℳ.
Die. 12. 2.: Nachmitt.: Fastnachts-Cabaret. Abends: Fastnachts-Cabaret. Mi. 13. 2.: Nathan der Weise. Do. 14. 2.: Wilhelm Tell. Fr. 15. 2.: Katharina Knie. Sa. 16. 2.: Zum ersten Male: Leinen aus Irland. So. 17. 2.: Lohengrin. Im Konzerthaus: Hurra — ein Junge. Mo. 18. 2.: 7. Sinfonie-Konzert. Die. 19. 2.: Gastspiel des Stadttheaters Freiburg: Die Herzogin von Chicago. Mi. 20. 2.: Gastspiel des Stadttheaters Freiburg: Die Herzogin von Chicago.

Mieter-Vereinigung Karlsruhe (e. V.)
Geschäftsstelle (nur schriftliche Anfragen) Baumeisterstraße 32, Sb III
Sprechstunden jeden Montag u. Freitag im „Kaffee Nowack", jeden Mittwoch „Unter den Linden", Ecke Yorkstraße und Kaiserallee, jeweils von 6-7½ Uhr

TÜCHTIGE KÖCHIN
gesucht auf 1. März oder später. Verlangt wird Selbständigkeit und gute Küche, ebenso Uebernahme von etwas Hausarbeit. Zimmermädchen vorhanden. Lohn nach Uebereinkunft. Angebote mit Altersangabe, Gehaltsansprüchen und Zeugnissen an Frau Lore Soellner, Pforzheim, Luisenstraße 32.

Suche für Karlsruhe u. Umgebung
für Inkasso und leichte Werbetätigkeit Herrn oder Dame, die ca. 200—300 ℳ Barkaution stellen können bei hoher Vergütung. Angebote unter Nr. 8812 ins Tagblattbüro.

Weiße Herrenhemden mit Einsatz
per Stück Mk. 3.— 2.50
Große Auswahl in
weiße und bunte Bettdamaste
weiß Halb- und Reinleinen
Matratzendrelle, Bettbarchent
Bettfedern, Kamelhaardecken
sowie sämtliche Aussteuerartikel.
Lagerbesuch für jedermann lohnend
Da keine Ladenmiete — große Ersparnisse.
Arthur Baer
Kaiserstraße 133
Eingang Kreuzstr., gegenüb. der Kl. Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch
Ratenkaufabkommen.

Offene Stellen

Senden Sie mir Ihre Adresse **bis Mk. 25.- tägl.** können Sie verdienen durch Heimarbeit etc. **J. Lergen, Mannheim 202.**

Stellengesuche

Tücht. Maschinenstickerin, mit allen einschlägig. Arbeit. vertraut sucht Stellung. Gefl. Angebote mit Gehaltsangab. unt. Nr. 8749 ins Tagblattb. erbet.

Zu verkaufen

Verkauf oder Tausch. Kompl. ungebrauchtes Tafelbesteck 800 Silber, mod. Künstlermodell, etwa 1000 ℳ wert, besond. Umstände halber sehr billig zu verkaufen od. gegen Briefmarken, mögl. altdeutsche, zu vertauschen. Ausführliche Angeb. unt. Nr. 9103 i. Tagblattbüro erbet.

Oefen all. Art 5 ℳ an, gebr. bill. Sommerstraße 30.

Best., wenig gebr. **Herren-Kleider** Maßarb., f. alle Zwecke, s. bill. abz. Verf. übers. Zähringerstr. 53a II.

Sehr gut erhaltener **Lastkraftwagen** Fabrikat Adler, 4½ To., 38 PS zu ℳ 2400.— zu verkauf. Gefl. Angeb. unt. Nr. 9105 ins Tagblattb.

Zum Füllen der Fastnachtsküchle empfehlen wir:
Stachelbeer-Marmelade offen: Pfd. 70 Pfg. 2 Pfd.-Eimer 1.50
Ca. 25000 Eimer **Dreifrucht-Confitüre** mit Himbeer- und Johannisbeer, aus frischen Früchten hergestellt 2 Pfd.-Eimer 1.50, 1 Pfd.-Dose 75 Pfg.
Pflaumen mit Aepfel aus frischen Früchten hergestellt 2 Pfd.-Eimer 1.10
Ca. 10000 Eimer **Helvetia-Erdbeer-Marmelade** 1 Pfund Eimer 75 Pfg.
Auszug-**Mehl** in Handtuchsäckchen 5 Pfd. 1.35
0 Mehl 5 Pfd 1.10 Mk | 00 Mehl 5 Pfd 1.20 Mk
5 % Rabatt
Pfankuch

Colosseum Nur noch bis 15. ds. Mts. **Wo die Alpenrosen blühen!!**

Tanz-Institut Vollrath Kaiserstr. 235 (nächst d. Hirschstr.) Beginn neuer Kurse Einzelunterricht. Anmeldung jederzeit

Pianos auf Teilzahlung bei Ph. Hottenstein Sohn, Karlsruhe, Sofienstraße 8. Reparat., Stimmungen.

KAFFEE BAUER
Prinz Karneval in allen Räumen
Rosenmontag abend und Fastnachtdienstag
In den oberen Sälen: HAUS-KAPELLE DOLEZEL U. SCHRAMMEL-QUARTETT
Im Ratskeller **Tanz:** Montag LLOYD-BAND SCHÄFER, Dienstag: TANZ-KAPELLE MALMSHEIMER
Tisch-Telefone
Eintritt jeweils RM 1.- mit Tanz

Männergesangverein Karlsruhe e. V.
Fastnacht-Dienstag abends 8 Uhr im **Kühlen Krug**
Maskenball
Karten à Mk. 2.— und 1.50 im Vorverkauf am Büfett der „Goldenen Krone", Ecke Amalien- und Douglasstraße, sowie an der Abendkasse.

GROKAGE
Fastnachtsdienstag in sämtlichen Räumen der Festhalle
LETZTER **MASKENBALL**
Grosse **FREI-LOTTERIE**
Herrenkarte 4.-, Damenkarte 3.-
Vereine bei mindestens 20 Karten 3.—

Heute abend **Schwarz-Rot-Redoute** in der „Eintracht"

Über die Börse unterrichten schnell u. zuverlässig
Berliner Börsen-Berichte
Herausgeber: Karfunkelstein & Surel
Täglich erscheinend! 19. Jahrgang! M. 50,- pro Quartal
Berlin C2.
Probenummern kostenlos!

Zu vermieten

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Baumeisterstraße 42, part., links.

Gut möbliertes **— Zimmer —** mit 2 Betten, elektr. Licht, v. sof. od. spät. zu vermieten: Lessingstraße 13, part.

— Laden — mit beschlagnahmefr. **Wohnung** (Kaiserstr.), evtl. auch getrennt, **zu vermieten.** Angeb. unt. Nr. 8599 ins Tagblattbüro.

Mietgesuche

3 Zimmerwohng. in Karlsruhe od. Vororte gesucht. Angeb. mit Preis unt. Nr. 8804 ins Tagblattb.

3 Zimmer-Wohnung mit Bad usw. in schöner Lage und nur gutem Hause auf 1. April ds. Js. zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 8588 ins Tagblattb. erb.

Schöne **3 Zimmer-Wohnung.** 1. oder 2. Stock von kinderl. wohnberecht. Ehepaar sof. od. später gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. 8587 ins Tagblattb. erbet.

3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, beschlagnahmefr., mögl. Nähe Hauptpost, auf 1. Juli gesucht. Miete evtl. voraus. Preisangebote unter Nr. 8890 ins Tagblattbüro erbeten.

Aelteres Ehep. sucht große 2 oder kleinere 3 Zimmerwohnung m. Bad. Sonnige Lage. Angeb. unt. Nr. 8773 ins Tagblattb. erbet.

Kapitalien

Wer leiht einer Beamtin in sich. Stellg. **1000 Mark** zu 10% Zins u. mon. Rückzahlung? Angeb. unt. Nr. 8802 i. Tagblattbüro erbeten.

Geschäfts-Haus in Durlach mit sofort beziehbarem Laden u. 2 Zimmerwohn. zum Preise von 24 000 ℳ zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 9102 ins Tagblattbüro erbeten.

Kaufgesuche

Felle! Alle Sort. Felle kauft laufend zu hoh. Preisen. Chr. Bayer Nachfolger, H. Blech, Werderstraße 72.

Gesucht 2 bequeme Stühle, 1 Ofenschirm, kl. Teppich. Angeb. unt. Nr. 8813 ins Tagblattb.

Herrenmaskenkostüm, Rokoko oder Biedermeier, zu kaufen ges. Angeb. unt. Nr. 8770 ins Tagblattb. erbet.

Zu kaufen gesucht: Diwan, Vertiko, Küchenbüfett u. Deckbett. Angeb. unt. Nr. 8775 ins Tagblattb. erbet.

Adreßbuch gut erh., 27 oder 28, zu kauf. gesucht. Angebote unt. Nr. 8807 ins Tagblattb. erbet.